

„Domaals un hüüt“



Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"

Heft 38 / Juli 2015

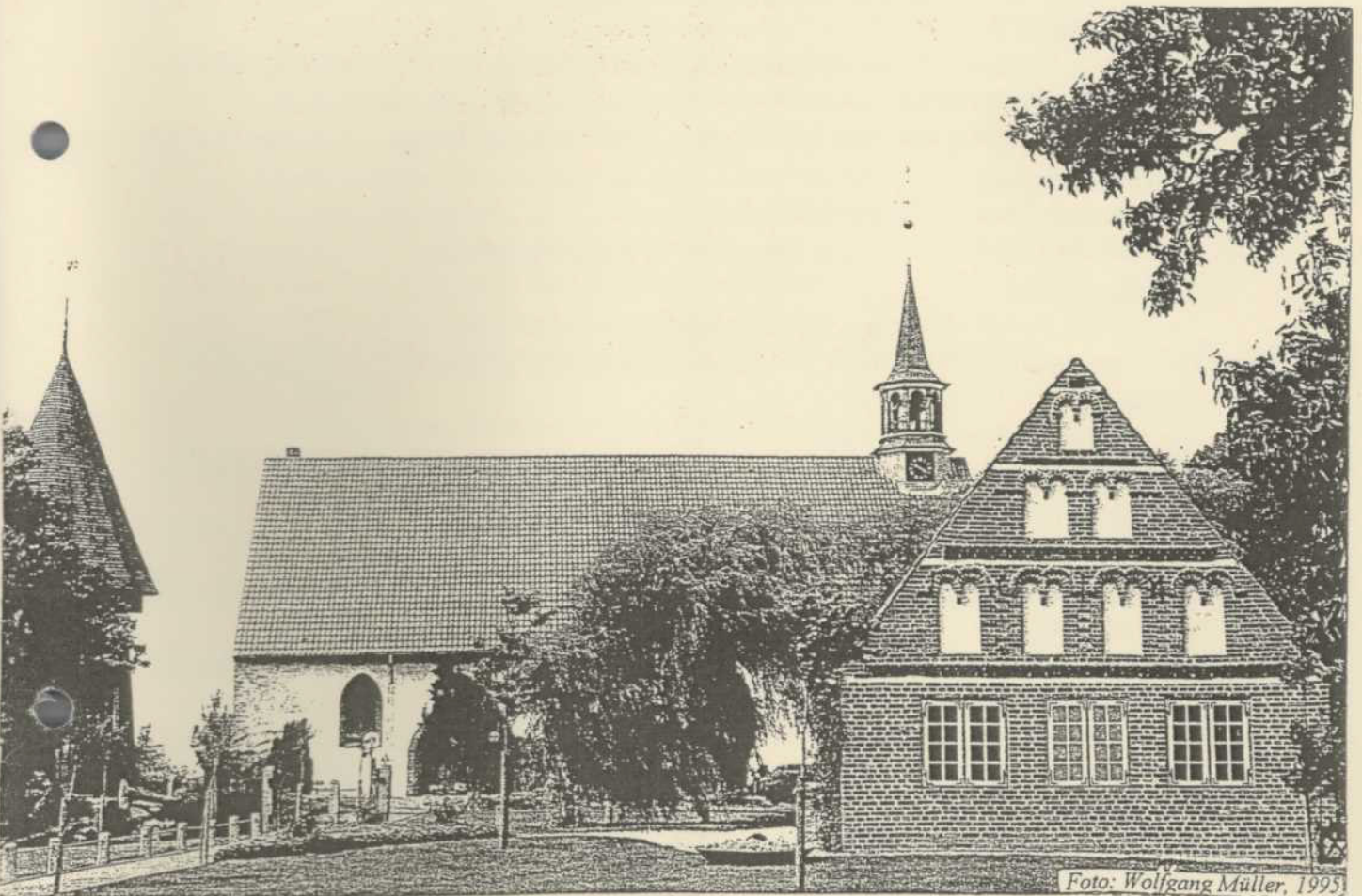


Foto: Wolfgang Müller, 1995

Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis Heft 38

- | | |
|---|----------------------|
| I. Altbundespräsident Richard von Weizsäcker verstorben | Seite 4 - 7 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 2. Februar 2015</i> | |
| II. Abschied von einem großen Erzähler - Siegfried Lenz verstorben | Seite 8 - 9 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 8. Oktober 2014</i> | |
| III. 60 Jahre Grenzfrieden - Bonn-Kopenhagener Erklärung | Seite 10 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ von 2015</i> | |
| IV. Dänen nennen deutsche Ortsnamen | Seite 11 - 12 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. April 2015</i> | |
| V. Drei Jahre - drei „deutsch-dänische Kriege“ | Seite 13 - 14 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 11. November 2014</i> | |
| VI. Nordfriesland im Ersten Weltkrieg (1914-1918) | Seite 15 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 20. August 2014</i> | |
| VII. 3600 Nordfriesen starben im Ersten Weltkrieg auf den Schlachtfeldern | Seite 16 - 17 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 5. August 2014</i> | |
| VIII. Namen der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges aus Koldenbüttel | Seite 18 - 19 |
| <i>Quelle: http / www.denkmalobjekt.org/dkm deutschland/koldenbüttel sh htm</i> | |
| IX. Der malende Bauernsohn Theodor Bruhn aus Koldenbüttel | Seite 20 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 25. April 2015 (hm)</i> | |
| X. Bruhnwerke im Musuem „Alte Münze“ in Friedrichstadt im Jahre 1998 | Seite 21 - 22 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ 1998 (wm)</i> | |
| XI. Fantasie und Augentäuschung - Künstler Diether Kressel verstorben, | Seite 23 - 25 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ von 13. Januar 2015 (Thomas Gädeke)</i> | |
| XII. Förderschule Koldenbüttel - Eine Frage des Geldes | Seite 26 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 23. Juli 2014 (hm)</i> | |
| XIII. Breitband: Koldenbüttel geht eigene Wege | Seite 27 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 18. August 2014 (hem)</i> | |
| XIV. 17 000 Euro für die Sanierung der Kirche gesammelt | Seite 28 |
| <i>Quelle: „HN“ vom 1. Dezembr 2014 (hem)</i> | |
| XV. Der Bischof ruft - Pastor Jordan geht | Seite 29 - 30 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 12. November 2014 (Meißner)</i> | |
| XVI. Voller Saal zum Jahrestreffen des Boßelvereins von 1900 | Seite 31 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 3. Januar 2015(hem)</i> | |
| XVII. Jugendliche wünschen Radweg zur Badestelle am Polder | Seite 32 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17. Januar 2015 (hem)</i> | |
| XVIII. Hartes Jahr 2014 für die Unfallfeuerwehr Koldenbüttel | Seite 33 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Januar 2015 (hem)</i> | |
| XIX. Ein Verein, der „Müllclub Koldenbüttel“, organisiert die Dorffeste | Seite 34 |
| <i>Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 18. Februar 2015 (hem)</i> | |

- XX. Diether Kressel († 2015): Der Dichter mit dem Pinsel** Seite 35
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 10. Juli 2015 (o)
- XXI. Doppel-Triumph für Koldenbüttler Boßler bei den 54. Landesmeisterschaften des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Boßler (VSHB) in Garding** Seite 36 -37
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 23. März 2015 (erg)
- XXII. Zur Schulgeschichte der Landschaft Eiderstedt - Vorstellung des Buchmanuskriptes von J.-A. Janzen** Seite 38
Quelle: „Eiderstedter Nachrichten“ vom 12. März 2015 (hn)
- XXIII. Ehrungen bei der FF Koldenbüttel** Seite 39
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 3. März 2015 (hem)
- XXIV. Viele Ehrungen beim DRK Koldenbüttel** Seite 40
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 12. März 2015 (hem)
- XXV. Goldene Ehrennadeln beim jährlichen gemeinsamen Boßelball der „Kombüttler Deerns“ und dem „Männer-boßelverein“** Seite 41
Quelle: „Husumer Nachrichten“ von Frühjahr 2015 (hem)
- XXVI. „Neues Baugebiet in Koldenbüttel - 15 Bauplätze sind frei** Seite 42
Quelle: „Husumer Nachrichten“ Frühjahr 2015 (hem)
- XXVII. Fleißige Blutspender in Koldenbüttel** Seite 43
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 5. Mai 2015 (hn)
- XXVIII. Eine Felsenbirn-Allee führt jetzt zur Koldenbüttler Kirche** Seite 44
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 8. Mai 2015 (hem)
- XXIX. Gildefest 2014 in Koldenbüttel** Seite 45
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17. Juli 2014 (hem)
- XXX. Kinderringreiten 2014 in Koldenbüttel** Seite 46
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 16. Juli 2014 (hem)
- XXXI. Gildefest 2015 in Koldenbüttel mit drei Majestäten** Seite 47/48
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Juni 2015 (hem)
- XXXII. Jugendraum wird bald eröffnet** Seite 49/50
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 25. April 2015 (hem)
Jugendraum wieder eröffnet
Quelle: „Dat Amtsblatt“ Nr. Juni/Juli 2015
- XXXIII. Goldene Konfirmation 1991 in Koldenbüttel** Seite 51
- XXXIV. Ergänzungen und Berichtigung zum Artikel „Erinnerungen an die Flucht im März 1945 von Greifenberg ...“** Seite 52
- XXXV. „Koldenbüttler Boßel-Deerns“ feiern 25jähriges Jubiläum** Seite 53
- XXXVI. Trauerbrauchtum in Eiderstedt** Seite 54
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 8. Juni 2015 (hn)
- XXXVII. Öffnung der Grabstätte von Theodor Storm in Husum** Seite 55-56
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 23. Oktober 2014
- XXXVIII. Klassenfotos von Schülern und Lehrern der ehemaligen Volksschule Koldenbüttel (Grootschool 1910 und 1936 un Lüttschool Jahr ?)** Seite 57-59
- XXXIX. Kulturreiseführer Eiderstedt - Ausgabe 2015 -** Seite 60

I. Altbundespräsident Richard von Weizsäcker (* 1920) verstarb am 31. Januar 2015 im Alter von 94 Jahren - „Ein Verlust für Deutschland“

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 2. Februar 2015

Richard von Weizsäcker gilt vielen Bürgern als der bedeutendste Bundespräsident, den die Republik je hatte.



Eid als Bundespräsident: Richard von Weizsäcker im Plenarsaal des Deutschen Bundestages in Bonn am 1. Juli 1984.

DPA (3)

BERLIN Angela Merkel ist extra ins Kanzleramt geeilt, ganz in schwarz. Die Kanzlerin äußert sich tief betroffen. „Richard von Weizsäcker war eine der wichtigsten und geachtetsten Persönlichkeiten unseres Landes“, sagt sie. Sein Tod sei „ein großer Verlust für Deutschland“. Wenige hundert Meter entfernt tragen sich Bürger im Schloss Bellevue in ein Kondolenzbuch ein, Bundespräsident Joachim Gauck würdigt seinen Vorgänger als „moralische Instanz“.

Am Sonnabend starb das sechste Staatsoberhaupt der Bundesrepublik im Alter von 94 Jahren. Von Weizsäcker war auch der Bundespräsident der Einheit, er hat früh die Ostpolitik Willy Brandts gegen konservative Widerstände unterstützt, die Überwindung der Spaltung Europas und Deutschlands war ihm ein „ein Herzensanliegen“, betont Merkel.

Der CDU-Politiker ist bis zu seinem Tod eine politische Autorität, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Als Präsident verkörpert er von 1984 bis 1994 nach Weltkrieg und Holocaust wie kaum ein anderer das geläuterte, weltoffene Deutschland. In der Bevölkerung gilt er als Idealtypus eines deutschen Staatsoberhauptes. In allen Würdigungen wird vor allem an einen Moment erinnert. Der 8. Mai 1985, seine Rede im Deutschen Bundestag: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung“ (siehe Seite 2).

Der Gedanke, dass der 8. Mai Befreiung war, ist schon damals nicht ganz neu. Dass er jedoch von einem Bundespräsidenten zu einer Zeit vorgetragen wird, da sein eigenes konservatives Lager zum Teil noch weit von derlei Erkenntnis entfernt ist, gibt der Rede eine andere Dimension. Sie ist auch Ergebnis der Auseinandersetzung mit seinen eigenen Kriegserlebnissen. Der Wehrmachts-Offizier Richard von Weizsäcker nahm am Widerstand nicht teil, sympathisierte aber mit ihm. Anders sein Vater Ernst. Die Amerikaner sahen in dem Staatssekretär unter den Nazis einen der vielen Schreibtischtäter. In den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen 1948/49 unterstützt Jurastu-

dent Richard die Verteidiger des Vaters. Der Familie Weizsäcker ging es vor allem darum, die Deutungshoheit über das Wirken des Vaters zu behalten.

In dieser Auseinandersetzung zeigt Richard von Weizsäcker – anders als der Großteil der Deutschen – schon wenige Jahre nach dem Krieg ein hohes Maß an Selbstkritik. Er war beim Einmarsch in Polen dabei, gleich am zweiten Kriegstag fiel sein Bruder Heinrich. Die Aussöhnung mit Polen macht er nach dem Krieg auch deshalb zu seinem Anliegen.

Der Freiherr, am 15. April 1920 in Stuttgart geboren, wächst im „preußischen“ Berlin heran. Er stammt aus dem schwäbischen Bildungsbürgertum – der Urgroßvater ist Theologe, der Großvater württembergischer Ministerpräsident, der Vater seit 1938 Staatssekretär im Auswärtigen Amt in Berlin. Großonkel, Onkel und Bruder Carl Friedrich sind renommierte Wissenschaftler.

Anders als es die Familientradition vorgibt, geht er in der jungen Bundesrepublik zunächst in die Wirtschaft. Der erst 35-jährige Helmut Kohl will den zehn Jahre Älteren in die Politik „abholen“. Weizsäcker, seit 1954 CDU-Mitglied, sagt ab. 1969 kann er dann aber nicht mehr widerstehen. Kohl versucht damals, die kleinbürgerlich geprägte CDU zu einer modernen Volkspartei zu machen. Der promovierte Jurist Weizsäcker passt dafür bestens ins Bild. Er gilt als liberal-konservativ und pflegt eine gewisse Weltoffenheit. Er ist ein Mann aus der Wirtschaft, Protestant und Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages – und ein brillanter Redner.

Die Vorteile, die Kohl damals in der Person Weizsäcker noch sieht, führen letztlich zum Zerwürfnis zwischen dem Parteipatriarchen und dem „eigensinnigen“ Intellektuellen. Kohl wirft Weizsäcker mit den Jahren vor, er habe vergessen, dass er auf der Parteischiene Karriere gemacht habe. Weizsäcker lässt im Gegenzug nicht ganz uneitel durchblicken, die CDU schmücke sich gerne mit ihm. Er bleibt stets auf Distanz zum Parteiensystem. Anfang der 90er Jah-

re hält er den Parteien gar vor, sie seien „machtversessen und machtergessen“.

Kohl sorgt zunächst dafür, dass Weizsäcker schnell Karriere macht. Bei der Bundestagswahl 1969 bekommt er einen sicheren Listenplatz, 1979 wird er Bundestagsvizepräsident. 1981 erringt Weizsäcker im zweiten Anlauf, dieses Mal gegen den SPD-Mann Hans-Jochen Vogel, das Amt des Regierenden Bürgermeisters in der „Frontstadt“ Berlin.

Entgegen seiner Zusicherung, Berlin als „Lebensaufgabe“ zu sehen, drängt er jedoch drei Jahre später – gegen den entschiedenen Widerstand Kohls – ins Bundespräsidentenamt. Schon zehn Jahre vorher, 1974, hatte er sich beworben, ein Zeichen dafür, dass Weizsäcker in seiner politischen Laufbahn nicht immer nur gebeten werden musste.

Auch nach dem Ausscheiden aus dem Amt bleibt von Weizsäcker weltweit ein gefragter Mann, sei es in der Kommission zur Reform der UN, sei es als Mahner für eine Welt ohne Atomwaffen. Zu seinem 90. Geburtstag schreibt Kanzlerin Angela Merkel: „Mit Würde, Augenmaß und Umsicht haben Sie schon jetzt einen bedeutenden Platz in der politischen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gefunden.“

Zuletzt wird es still um ihn. Zum 20. Juli 2014 meldet er sich in der „Bild“-Zeitung nochmals zu Wort und würdigt den Hitler-Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg: „Ich war Stauffenberg schon 1942 begegnet. Eine eindrucksvolle Erscheinung mit leuchtenden Augen, charakterstark, mitreißend. Für mich, den jungen Soldaten Anfang 20, war es imponierend, ihn zu erleben.“ Diese so schwere Zeit ließ von Weizsäcker zeitlebens nicht los.

Ruppert Mayr, Georg Ismar,
Thomas Lanig

„Ein Tag der Befreiung“

BERLIN Es war die wichtigste Rede Richard von Weizsäckers – am 8. Mai 1985 redete der Bundespräsident vor dem Deutschen Bundestag zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges. Wir zeigen Auszüge:

„Der 8. Mai ist für uns Deutsche kein Tag zum Feiern. Die Menschen, die ihn bewusst erlebt haben, denken an ganz persönliche und damit ganz unterschiedliche Erfahrungen zurück. Der eine kehrte heim, der andere wurde heimatlos. Dieser wurde befreit, für jenen begann die Gefangenschaft. Viele waren einfach nur dafür dankbar, dass Bombennächte und Angst vorüber und sie mit dem Leben davongekommen waren. Andere empfanden Schmerz über die vollständige Niederlage des eigenen Vaterlandes. Verbittert standen Deutsche vor zerrissenen Illusionen, dankbar andere Deutsche vor dem geschenkten neuen Anfang.“

Die meisten Deutschen hatten geglaubt, für die gute Sache des eigenen Landes zu kämpfen und zu leiden. Und nun sollte sich herausstellen: Das alles war nicht nur vergeblich und sinnlos, sondern es hatte den unmenschlichen Zielen einer verbrecherischen Führung gedient.

Der Blick ging zurück in einen dunklen Abgrund der Vergangenheit und nach vorn in eine ungewisse dunkle Zukunft.

Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte.

Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.

Wir haben wahrlich keinen Grund, uns am heutigen Tag an Siegesfesten zu beteiligen. Aber wir haben allen Grund, den 8. Mai 1945 als das Ende eines Irrweges deutscher Geschichte zu erkennen, das den Keim



Bundespräsident Richard von Weizsäcker während seiner vielbeachteten Rede im Bonner Bundestag am 8. Mai 1985. DPA

der Hoffnung auf eine bessere Zukunft barg.

Gewiss, es gibt kaum einen Staat, der in seiner Geschichte immer frei blieb von schuldhafter Verstrickung in Krieg und Gewalt. Der Völkermord an den Juden jedoch ist beispiellos in der Geschichte.

Die Ausführung des Verbrechens lag in der Hand weniger. Vor den Augen der Öffentlichkeit wurde es abgeschirmt. Aber jeder Deutsche konnte miterleben, was jüdische Mitbürger erleiden mussten, von kalter Gleichgültigkeit über versteckte Intoleranz bis zu offenem Hass.

Wer konnte arglos bleiben nach den Bränden der Synagogen, den Plünderungen, der Stigmatisierung mit dem Judenstern, dem Rechtsentzug, der unaufhörlichen Schändung der menschlichen Würde? Wer seine Ohren und Augen aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, dass Deportationszüge rollten.

Es gab viele Formen, das Gewissen ablenken zu lassen, nicht zuständig zu sein, wegzuschauen, zu schweigen. Als dann am Ende des Krieges die ganze unsagbare Wahrheit des Holocaust herauskam, beriefen sich allzu viele von uns darauf, nichts gewusst oder auch nur geahnt zu haben.

Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.

Jüngere und Ältere müssen und können sich gegenseitig helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten.“



Zwei Granden der deutschen Politik: Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker und der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt im November 2014 im Hamburger Rathaus.



Erst Förderer, dann Intimfeind: Richard von Weizsäcker mit Ehefrau Marianne im Januar 1989 während des traditionellen Neujahrsempfanges in der Bonner Villa Hammerschmidt mit Bundeskanzler Helmut Kohl.



Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 12. Februar 2015

Reaktionen

Joachim Gauck (Bundespräsident): „In tiefer Dankbarkeit verneige ich mich vor einem großen Deutschen.“

Angela Merkel (Bundeskanzlerin): „Über Jahrzehnte hat er seinen hohen Intellekt, seine natürliche Würde, seine große Begabung für die politische Rede in den Dienst unserer Demokratie gestellt.“

Sigmar Gabriel (Vizekanzler): „Richard von Weizsäcker hatte die Gabe und den Intellekt, den Menschen Orientierung zu geben und Deutschland in der Welt würdig zu vertreten.“

Norbert Lammert (Bundestagspräsident): „Mit Richard von Weizsäcker verliert unser Land eine seiner herausragenden Persönlichkeiten und eine zentrale Identifikationsfigur.“

Jean-Claude Juncker (EU-Kommissionspräsident): „Von Weizsäcker hat sich um Deutschland und um ganz Europa hohem Maße verdient gemacht. Er war ein großer Staatsmann, der über seinen Tod hinaus allen Orientierung bietet, die heute in Europa politische Verantwortung tragen.“

Heinrich Bedford-Strohm (Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland): „In seiner Person hat die Kirche ausgestrahlt, wovon sie spricht.“

Kardinal Reinhard Marx (Vorsitzender der katholischen Deutschen Bischofskonferenz): „Wer dem früheren Bundespräsidenten begegnete, spürte das Anliegen des Verstorbenen: Er wollte das christliche Erbe unseres Landes lebendig halten. Richard von Weizsäcker war ein Mann des offenen Wortes, der aus der Kraft des Gebets gelebt und gehandelt hat.“

Abschied von Richard von Weizsäcker

BERLIN Bundespräsident **Joachim Gauck** (Foto) hat den verstorbenen Richard von Weizsäcker als „großen Deutschen und herausragenden Bundespräsidenten“ gewürdigt. „Die deutsche Geschichte hat ihn geprägt. Und er hat selber tiefe Spuren in der Geschichte unseres Landes hinterlassen“, sagte Gauck beim Trauerstaatsakt vor rund 1400 Gästen aus dem In- und Ausland im Berliner Dom. Der Altbundespräsident war am 31. Januar im Alter von 94 Jahren gestorben. Nach den Worten von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) hat das politische Vermächtnis Weizsäckers dieser Tage besondere Bedeutung. „Nicht Armeen, nicht Krieg, nicht Zwang – sondern das Wort kann den Lauf der Dinge prägen“, sagte er: „Für Richard von Weizsäcker lag im Wort die Hoffnung auf Frieden.“ *epd*

II. Abschied von einem großen Erzähler

Siegfried Lenz, einer der bedeutendsten deutschen Erzähler der Nachkriegszeit, ist im Alter von 88 Jahren in Hamburg verstorben

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 8. Oktober 2014 (Erich Maletzke)



So kannte man den Ehrenbürger Schleswig-Holsteins und Hamburgs: Siegfried Lenz mit seiner geliebten Pfeife.

HAMBURG Es war ein rührendes Bild. Die beiden alten Herren trafen sich im März dieses Jahres in einem Hamburger Appartement mit Elbblick. Der 88-jährige Siegfried Lenz und der 95 Jahre alte Helmut Schmidt. Der Jüngere gebrechlicher als der Ältere. Er nehmte gegen die Rücken- und Kopfschmerzen fünf Tabletten am Tag, verriet Lenz. Er mindestens acht, antwortete Schmidt. Und damit wollten beide das Thema Gesundheit beziehungsweise Krankheit beendet wissen.

Siegfried Lenz ahnte in den letzten Monaten das nahende Ende. Man erkannte es auch an seinen Vorbereitungen. Zusammen mit seinem langjährigen Verleger Günter Berg gründete er eine Stiftung, stellte – großzügig wie er stets war – 50 000 Euro für einen Literaturpreis zur Verfügung, der im nächsten Monat erstmals verliehen werden soll. An den israelischen Schriftsteller Amos Oz, mit dem Siegfried Lenz seit Jahren eng verbunden war. Sein umfangreiches literarisches Material in Form von Manuskripten, Tagebuchaufzeichnungen, unveröffentlichten Texten, hat er dem Marbacher Literaturinstitut zukommen lassen. Das Haus ist also geordnet. Die Literaturwissenschaft kann sich an die Auswertung machen.

Als Siegfried Lenz die Sommermonate noch in seinem weißen Bungalow am Rande von Tetenhusen verbrachte, führte er seine Besucher gern in ein Nebengebäude, dessen Regale mit den Übersetzungen seiner Bücher gefüllt waren. Meterlang reichten sich die Ausgaben seiner Werke. Die Russen druckten und zahlten nicht, die Koreaner und Chinesen auch nicht. In allen Erdteilen sind seine Bücher verbreitet. Die genaue Auflage kennt niemand. Es sollen 25 Millionen oder auch einige mehr sein. Neben Günter Grass und Thomas Mann ist kein deutscher Schriftsteller produktiver gewesen als Siegfried Lenz. Bekannt und beliebter auch nicht. Großzügig, bescheiden, stets freundlich war er, manchmal ein wenig pathetisch. Sprich doch nicht immer so, als sollten deine Worte in Stein gemeißelt werden, ermahnte ihn einmal sein Weggefährte Ben Witter.

Es war eine bewundernswerte Karriere, die der am 17. März 1926 im masurischen Städtchen Lyck, dem heutigen Elk, geborene Sohn eines Zollbeamten gemacht hat. Zunächst besuchte er acht Jahre lang nur die Volksschule des Ortes, dann erst entdeckten seine Lehrer die Fähigkeiten ihres Schülers. In einem einjährigen Kursus an der Kappeller Klaus-

Harms-Oberschule wurde er für den Besuch eines Gymnasiums in einem Internat in Samter (Wartegau) vorbereitet. Merkwürdigerweise verschwieg Siegfried Lenz diesen Aufenthalt in Schleswig-Holstein selbst beim Empfang der Ehrenbürgerwürde des Landes. Am Ufer eines Sees hatte er bei seiner Großmutter gelebt, das Wasser zog ihn sein Leberlang an. Kaufte er ein Haus, so wie in Tetenhusen, musste im Garten ein großer Teich für viele Fische ausgebaggert werden.

Als „Favorit des Wassers und der Meere“ bezeichnete Siegfried Lenz sich selbst einmal und gestand, dass er sich beim Eintritt in die Marine wie Lord Nelson fühlte. An Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ erlebte er den Krieg. Die anfängliche Begeisterung verflieg schnell. Als sein Schiff in Kiel versenkt wurde, war er schon nicht mehr an Bord, sondern in der Schleswiger Marineschule. Auf diesen Aufenthalt verschwieg er aus unerklärlichen Gründen. Die letzten Kriegstage brachte er im dänischen Seeland. Unmittelbar vor der Kapitulation floh er, kam in ein offenes Kriegsgefangenenlager auf Eiderstedt. Erst hier erfuhr er von den Gräueln des Krieges, fiel bei den britischen Bewachern durch sein Wissbegier auf und wurde als Dolmetsche engagiert.

In Hamburg strandete er schließlich, meldete sich an der Universität an und fiel auch dort wieder durch Eifer und offene Freundlichkeit auf. Ein Professor empfahl ihn beim NWDR, und dort begann mit kleinen Porträts über ungewöhnliche Menschen seine literarische Karriere. Kein Geringerer als Willy Haas fand Gefallen an den Texten des jungen Mannes und verpflichtete ihn als Volontär für die „Welt“. Dort schrieb er über Einbrüche, Feuersbrünste und stellte Bücher vor. Unter geradezu kuriosen Begleitumständen entstand hier auch das erste Buch „Es waren Habichte in der Luft“. Der Volontär war zuständig für den täglichen Fortsetzungsroman, und als er las, was Schriftsteller wie Graham Green und Henry Miller schrieben, sagte er sich, das könne er auch. Am heimischen Küchentisch machte er sich an die Arbeit. In regelmäßigen Abständen folgten weitere Romane, und als eine Frau Liselotte im Krankenbett über Langeweile klagte, schrieb er ihr aufheiternde Geschichten aus seiner masurischen Heimat, die unter dem Titel „So zärtlich war Suleyken“ erschienen und für ersten Ruhm sorgten. In diesen kleinen Geschichten zeigte Siegfried Lenz

erstmalig seine humorvolle Seite, die später noch so oft zum Vorschein kommen sollte. Etwa in den 1975 erschienenen Geschichten aus Bollerup. Diese leichte Kost sah Lenz aber stets nur als eine Erholungspause an. Er wollte ein ernsthafter Autor sein, und dieses Ziel glaubte er nur im Roman erreichen zu können. Aber auch in seinen Schauspielen, die in den 1960er-Jahren sehr erfolgreich waren.

Spielten seine ersten Bücher noch in der Fremde, führte er mit dem erst kürzlich verfilmten „Der Mann im Strom“ seine Leser dorthin, wo er sich persönlich auskannte. Erst in Hamburg, später nach Schleswig-Holstein. Mit dem „Feuerschiff“ überzeugte er dann sogar den bis dahin skeptischen Kritiker-Papst Marcel Reich-Ranicki und stieß auch im Ausland auf große Resonanz. Es war dies so etwas wie das Gesellenstück für das Meisterwerk „Deutschstunde“. Bei einem Treffen der Gruppe 47 am Berliner Wannsee hatte Lenz im November 1965 die ersten Seiten aus dem Roman gelesen, und der Kollege Günter Kunert erinnert sich an den „großen Beifall“, auch er selbst sei „ungemein beeindruckt“ gewesen. Das Buch erschien genau zur richtigen Zeit, nämlich inmitten der Protestbewegung des Jahres 1968. Das Thema ist genial gewählt, und der Stil zeigt Siegfried Lenz auf der Höhe

seines Schaffens. Mit großer Einfühlung versetzte sich der damals 42-Jährige in die Hauptperson des 21-jährigen Sigi Jepsen, der verurteilt ist, die Geschichte seines Vaters zu schreiben, der als Polizeiposten von Rugbüll das gegen seinen Schulfreund Max Ludwig Nansen alias Emil Nolde verhängte Malverbot überwachen soll.

Den Konflikt zwischen Macht und Kunst sowie den Missbrauch der Pflicht hat Siegfried Lenz so meisterhaft dargestellt, dass das Buch bis heute aktuell geblieben ist. Gerade ist wieder einmal eine Diskussion darüber entbrannt, ob Emil Nolde, immerhin selbst dem braunen Gedankengut verfallen, zu positiv dargestellt werde. Was eindeutig nicht der Fall ist. Ins Leere läuft auch der Vorwurf, die NS-Herrschaft werde durch die Verlagerung der Handlung in die Provinz als regionales Problem verharmlost. Zustimmung verdient vielmehr die von Siegfried Lenz wiederholt geäußerte These, dass sich die Provinz durchaus eigne, Weltliteratur zu schaffen. „Was von Dauer ist, geschieht an begrenztem Ort“, hat er zu Recht behauptet.

Etwa zwei Millionen Mal wurde die „Deutschstunde“ weltweit verkauft. Spätestens nach diesem Erfolg ließ sich auch Reich-Ranickis voreilig gefälltes Urteil nicht länger halten, der fünf Jahre zuvor über seinen Freund Lenz geschrieben hatte: „Dieser Erzähler ist ein geborener Sprinter, der sich in den Kopf gesetzt hatte, er müsse sich als Langstreckenläufer bewähren“.

Und als ob er dem Freund und Kritiker beweisen wollte, dass das 550-Seiten-Werk, an dem er fünf Jahre gearbeitet hatte, keine einmalige Leistung sei, legte er zehn Jahre später mit dem „Heimatismuseum“ erneut einen großen Wurf vor. Über das eigene Leben, besonders die Jugendjahre hat sich Lenz stets nur zurückhaltend geäußert, im „Heimatismuseum“ dagegen gibt er erstaunlich viele Einzelheiten preis. Vielleicht deshalb bezeichnete er den Bericht des masurischen Teppichwebers Rogalla, der erst in seiner Heimat und nach dem Krieg an der Schlei ein Museum errichtet, als sein Lieblingsbuch. In keinem anderen Werk hat er auch seinen politischen Standpunkt so deutlich zum Ausdruck gebracht.

Für Jochen Steffen hatte er, zusammen mit

Günter Grass, pflichtbewusst Wahlkampf gemacht. Mit Willy Brandt aber verband ihn vor allem deshalb Zuneigung, weil er dessen Bemühen um die deutsch-polnische Versöhnung vorbehaltlos begrüßte.

Es ist erstaunlich, wie Siegfried Lenz auch über das 70. Lebensjahr hinaus einen umfangreichen Roman nach dem nächsten lieferte. Ob „Der Verlust“, „Die Klangprobe“, „Die Auflehnung“, „Das Fundbüro“, „Arnes Nachlass“. Sie alle erreichten das gleiche hohe Niveau, wenngleich nicht mehr die Beachtung.

Der Tod seiner Frau Liselotte im Jahr 2006 bedeutete für Siegfried Lenz einen ähnlich tiefen Einschnitt wie ihn der Freund Helmut Schmidt durch den Verlust seiner Loki erlitt. Und beide fanden ein spätes Glück. Nachdem es zunächst den Anschein erweckt hatte, als würde Siegfried Lenz das berühmte Ringheft und den schlichten Kugelschreiber nicht mehr benutzen, verließ ihm die Heirat mit seiner Ulla aus der Hamburger Nachbarschaft noch einmal Schaffenskraft. Die Bücher „Landesbühne“ und „Schweigeminute“ fielen zwar schmal aus, werden von der großen Fangemeinde jedoch mit anhaltender Begeisterung aufgenommen.

Wie lange er sich noch quälen wolle, wurde Lenz nach seinem 80. Geburtstag gefragt. Als Antwort erinnerte er an eine Aussage Friedrich Hebbels: „Die Seidenraupe spinnt unbekümmert weiter, auch wenn die Nachfrage nach Seide sinkt.“ Man kann davon ausgehen, dass auch nach Siegfried Lenz' Tod die Nachfrage nach seinen Werken anhalten wird.



Erich Maletzke ist Autor unserer Zeitung. Er hat im Jahr 2006 „Siegfried Lenz – Eine biografische Annäherung“ (zu Klampen Verlag) veröffentlicht.



Zweisprachig: Flensburgs Ex-OB Klaus Tscheuschner machte es 2008 vor.

JOLLY

guten Klima nicht dienlich. Sollte es tatsächlich zu einem Mehrheitsbeschluss für zweisprachige Ortsschilder in der Kommune Apenrade kommen, würde ihm dies nicht den Nachtschlaf rauben. „Ich kann damit leben“, sagte Andresen.

Der Hauptvorsitzende des Bundes deutscher Nordschleswiger (BdN), Hinrich Jürgensen, bezeichnet die Eigeninitiative von Bürgermeister Geil als mutige Entscheidung und als einen ersten Schritt in die richtige Richtung, die besondere Geschichte der Grenzregion sichtbar zu machen. Und: Es gehe hier nicht darum, betont er, dass Besucher der Region sich ohne deutsche Beschilderung nicht zurechtfinden würden, sondern auch um das Signal, dass Gäste willkommen sind.

DN/gdn

BEGEISTERTE MINDERHEIT

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig ist begeistert von der Entscheidung des Haderslebener Bürgermeisters. Der Vorsitzende des Bundes deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, zum Thema eines politischen Vorstoßes für zweisprachige Ortsschilder: Solche Anträge in den Städten seien sicherlich denkbar. „Wir sind allerdings von Anfang an der Meinung gewesen, dass dieser von der Mehrheit eingebracht werden sollte, weil dies zeigt, dass man uns als Minderheit akzeptiert und respektiert. Auch sollte der Vorschlag eine möglichst breite Mehrheit im Stadtrat bekommen.“ Die Minderheit hofft auf längere Sicht, dass dort zweisprachige Ortstafeln aufgestellt werden, wo es deutsche Einrichtungen gibt.

Werbung 2015



Genießen Sie unsere gutbürgerliche Küche mit hiesigen Spezialitäten und einem frisch gezapften Bier vom Fass.

Um Voranmeldung bis 9 Uhr wird gebeten.

Unser großer Festsaal ist auch ideal für Ihre Familienfeste oder Feiern und Versammlungen Ihres Vereins.



Reimer's GASTHOF · Dorfstraße 22 · 25840 Koldenbüttel · Tel.: 0 48 81-2 21

V. Drei Jahre - drei „deutsch-dänische Kriege“

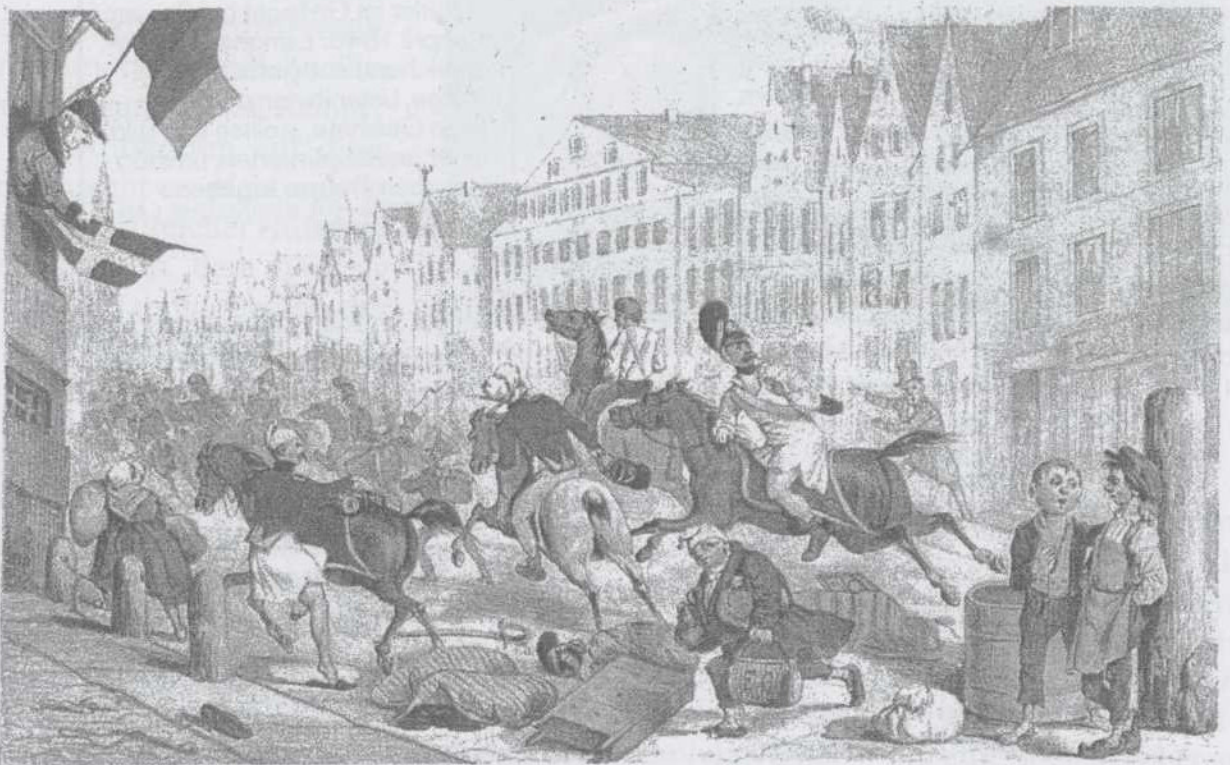
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 11. November 2014

Drei Kriege führte man 1848 bis 1850 um Schleswig-Holstein: Noch im März 1848 besetzten schleswig-holsteinische Truppen kampflos die dänische Garnisonsstadt Rendsburg, die „Provisorische Regierung“ zog ein. Am 9. April aber wurden sie von der dänischen Seite bei Bau/Bov vernichtend geschla-

gen. Der Deutsche Bund und Preußen rüsteten die Schleswig-Holsteiner darauf massiv auf, nach weiteren Kämpfen endete der erste Krieg im August 1848 mit einem preußisch-dänischen Waffenstillstand. An die Stelle der „Provisorischen Regierung“ trat die konservative „Gemeinsame

Regierung“ der Herzogtümer.

Das am 15. September 1848 verabschiedete freiheitliche Staatsgrundgesetz für Schleswig-Holstein unterstrich zwar die Personalunion mit Dänemark, begriff aber alle drei Herzogtümer als Teile des deutschen Staatsverbandes. Das verärgerte die dänische Seite.



Karikatur auf die Flucht dänischer Truppen aus Flensburg am 23. April 1848: Zwei Straßenjungen amüsieren sich über Offiziere in Unterhosen, den Kaufmann mit Nachtmütze und einen Flensburger, der seine Fahne nach dem Wind hängt.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Werbung 2015

Handelsagentur

Joachim Kriegshammer

www.strom-gas-sparfuchs.de

www.kopierpapier-kriegshammer.de

www.slush-ice-konzentrate.com

Pastor Bruhn Straße 28

25840 Koldenbüttel

Tel: 04881 937567 Fax: 937568

Stempel-Ordner-Räucheröfen-Öfen

TINTEN-TONER-KOPIERPAPIER-Slush-

Zurrgurte-KFZ-Reifen-Tassen-Becher

jk258@web.de Handy: 0173 426 4329

Während in Frankfurts Paulskirche die deutsche Revolution endgültig scheiterte, kündigte Dänemark im April 1849 die Waffenruhe auf. Für Monate wurde wieder gekämpft. Die preußisch-deutsche Armee nahm die Düppeler Schanzen ein und besetzte Teile Jütlands; Dänemark war aber zur See überlegen. Im „Berliner Waffenstillstand“ akzeptierte Preußen 1850 im Namen des Deutschen Bundes, dass das Herzogtum Schleswig gemeinsam von einer preußisch-dänischen Kommission verwaltet werde.

Frieden brachte das nicht. Noch ein drittes Mal lehnten sich die Schleswig-Holsteiner auf, wurden aber vom dänischen Heer am 25. Juli 1850 in der Schlacht bei Idstedt besiegt: 26 000 schleswig-holsteinische gegen 37 000 dänische Soldaten; etwa 6 400 fielen oder wurden verwundet. Damit war die Erhebung militärisch gescheitert.

Am Ende wurde Schleswig-Holstein gar ein europäisches Thema: Den „Londoner Vertrag“ schlossen am 8. Mai 1852 sieben Staaten. Von der Universität und dem Eiderkanal abge-

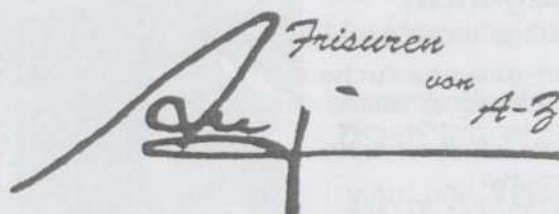


Karikaturen auf einem dänischem Flugblatt: Deutsche Freischärler im Gefecht bei Bau am 9. April 1848. Langhaarige, unzureichend ausgerüstete Freiwillige, unter ihnen demokratisch Gesinnte, sollten das Bild einer undisziplinierten, umstürzlerischen Truppe ergeben.
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDESBIBLIOTHEK

sehen, wurden die administrativen Bindungen zwischen den Herzogtümern gekappt, die Zugehörigkeit von Lauenburg und Holstein zum Deutschen Bund bestätigt und eine staatsrechtliche Einverleibung Schleswigs in den dänischen Staat unter sagt. Die opferreich gekämpfte Erhebung ging aus wie das „Hornberger Schießen“: Keine Seite hatte ihre Ziele erreicht, auch gab es keine neuen Verfassungsfreiheiten.

— Werbung 2015 —

Friseur
von A-Z



ANJA KÖHLER - FRiseurMEISTERIN -
MÜHLENFENNE 34 - 25840 KOLDENBÜTTEL
TEL. 04881/8338

VI. Nordfriesland im Ersten Weltkrieg (1914 -1918)

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 20. August 2014 /hn

HUSUM Der Sommer vor 100 Jahren, der August 1914, stand im Zeichen des beginnenden Ersten Weltkrieges. Diese „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ forderte bis 1918 mehr als 16 Millionen Menschenleben. Welche Auswirkungen hatte das einschneidende Geschehen auf die Region Nordfriesland? Schickten die Nordfriesen ihre Männer tatsächlich voller Begeisterung in den Kampf?

Um Antworten auf diese Fragen geht es, nicht zuletzt anhand zahlreicher Husumer Beispiele, in dem Vortrag „Vor 100 Jahren: Beginn des Ersten Weltkriegs in Nordfriesland“ am Donnerstag, 21. August, ab 19.30 Uhr im Nordsee-Museum/Nissenhaus. Referenten sind die junge Geschichtslehrerin Sünje Gonnsen aus Struckum, der Husumer Historiker Dr. Paul-Heinz Pauseback, der insbesondere die Sichtweise des nach Amerika



Trauernde Frau: Hauptfigur des Ehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges im Schlosspark.

FIETE PINGEL

ausgewanderten Nordfriesen Ludwig Nissen betrachtet, sowie Fiete Pingel und Professor Dr. Thomas Steensen vom Bredstedter Nordfriisk Instituut. Der vom Institut ausgerichtete Vortrag ist die Wiederholung einer

Veranstaltung, die in Bredstedt auf große Resonanz traf. Der Abend im Nissenhaus wird mitgetragen von der Gesellschaft für Husumer Stadtgeschichte. Anstelle eines Eintrittsgeldes wird um eine Spende gebeten. *hn*

Werbung 2015

Eiderstedter
Strandkörbe



**Eiderstedter Strandkörbe
Die Strandkorbmanufaktur**

Inhaber Oliver Theede
Uelvesbüllers Straße 1
D - 25840 Friedrichstadt
Telefon 04881 - 36 8
Telefax 04881 - 229

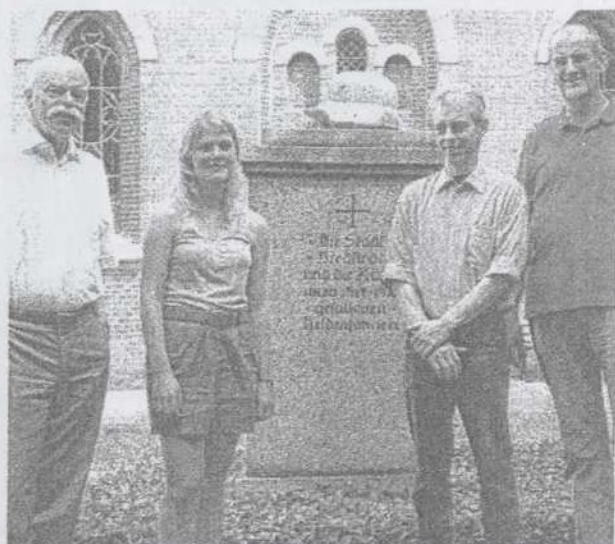
www.eiderstedter-strandkörbe.de

VII. 3600 Nordfriesen starben im Ersten Weltkrieg (1914-1918) auf den Schlachtfeldern

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 5. August 2014

BREDSTEDT Vor 100 Jahren begann die Mobilmachung für einen Krieg, der sich zum Ersten Weltkrieg, zur „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, entwickeln sollte und bis zu seinem Ende im Jahr 1918 mehr als 16 Millionen Menschenleben forderte. Wie sich dieser Krieg auf Nordfriesland auswirkte, war Thema eines Vortragabends im Bredstedter Bürgerhaus im Rahmen der Reihe „Nordfriesisches Sommer-Institut“.

„Die Propaganda-Mär von der ungeteilten Begeisterung prägt bis heute die kollektive Wahrnehmung hinsichtlich des Ersten Weltkrieges“, erklärte die Historikerin Sünje Gonnsen aus Struckum. Es hätte eine große Kriegsbereitschaft unter den Nordfriesen bestanden, sie betrachteten die Verteidigung des Vaterlandes gegen feindliche Angriffe als Pflicht eines Deutschen, führte Gonnsen aus. „Doch daneben hat es von Anfang an Sorge und Nachdenklichkeit gegeben. Die Stimmung in Nordfriesland zu Kriegsbeginn war nicht überwiegend durch Euphorie bestimmt.“ So hat es nach ihren Ausführungen unter der Landbevölkerung große



Die Referenten am Gedenkstein für die Gefallenen der beiden Weltkriege vor der Bredstedter Kirche: (v.l.) Prof. Dr. Thomas Steensen, Sünje Gonnsen, Dr. Paul-Heinz Pauseback und Fiete Pingel. BKN

Angst und Verzweiflung gegeben, da die Familien nicht nur um die Soldaten bangen mussten, sondern auch um die Existenz ihrer Höfe.

Eindrücke von der Gemütslage unter den Nordfriesen zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurden mit Zitaten aus Chroniken, Notizen und dem Briefwechsel damaliger Zeitzeugen vermittelt, die Fiete

Werbung 2015

Klaus-Dieter Schmidt

Tischlermeister

Tischlerarbeiten · IM-AM-UMS HAUS

Peter-Sax-Straße 14 · 25840 Koldenbüttel
Tel. 0 48 81 / 15 15 · Fax 0 48 81 / 93 78 44

... der Tischler ganz in Ihrer Nähe !

Pingel vom „Nordfriisk Instituut“ während der Vortragsabschnitte vorlas. So heißt es in der Kirchenchronik von Enge: Von „patriotischer Erhebung, wie sie aus den Städten gemeldet wurde“, sei wenig zu spüren, eine freiwillige Meldung zum Kriegsdienst werde „fast allseitig als Unbesonnenheit und jugendlicher Übereifer“ beurteilt.

Der Husumer Migrationshistoriker Dr. Paul-Heinz Pauseback betrachtete den Kriegsbeginn aus der Sicht des nach Amerika ausgewanderten Nordfriesen und späteren New Yorker Diamantenimporteurs Ludwig Nissen. Dass es zu einem großen Krieg der europäischen Mächte kommen könnte, sei für diesen undenkbar gewesen. Eine Reise nach Deutschland beendete Nissen in höchster Eile kurz vor Kriegsbeginn. Zurück in New York verteidigte er in einem längeren Zeitungsartikel Deutschland und den Kaiser gegenüber dem Vorwurf der Kriegstreiberei. „Wie sehr auch er, der vorbildlich integrierte Deutsch-Amerikaner, ein Gefangener der deutschen Propaganda war, mögen die zahlreichen Nachdrucke seines Artikels in

Deutschland zeigen“, meinte Pauseback.

Die Veränderung der Stimmung in Nordfriesland lässt sich im Verlauf des Krieges anhand der Todesanzeigen erspüren, erklärte Instituts-Direktor Prof. Dr. Thomas Steensen. „Von August 1914 bis November 1918 bestimmte die Angst um die Männer an der Front den Alltag der nordfriesischen Bevölkerung.“ Über die Kriegsjahre hinweg sank mit den steigenden Zahlen der Gefallenen die Begeisterung der Menschen, das Misstrauen wuchs. Von eigentlichen Kriegshandlungen und Zerstörungen blieb Nordfriesland verschont, aber in jeder Stadt, in jedem Dorf waren Gefallene zu beklagen. Steensen: „Insgesamt ließen etwa 3600 Männer aus Nordfriesland ihr Leben auf den Schlachtfeldern; das entspricht etwa vier Prozent der Gesamtbevölkerung. Schätzungsweise ein Drittel der mobilisierten Soldaten wurde verwundet.“ *bkn*

Die Vorträge sind in Kooperation mit der Gesellschaft für Husumer Stadtgeschichte am Donnerstag, 21. August, 19.30 Uhr, zu hören im Nordsee-Museum in Husum. „Mit Gott für König und Vaterland!“ lautet der Titel – Wilhelm II. (1859 bis 1918) war deutscher Kaiser und König von Preußen.



Sie starben
für uns

Namen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges:
aus Koldenbüttel

Name	Vorname	Todesdatum	Bemerkungen
BERNAU	Willi	11.09.1914	
HOLM	Claudius	01.11.1914	
ALBERTS	John	04.11.1914	
HONNENS	Peter	20.01.1915	
VICK	Paul	27.02.1915	
DÜHR	Jacob	13.03.1915	
NICKEL'S	Peter	10.04.1915	
CLAUSEN	Herm.	20.06.1915	
BRUHN	Andreas	29.06.1915	
FACH	Detlef	01.08.1915	
WEIGANDT	Hinr.	03.08.1915	
SASS	Andreas	15.08.1915	
NOMMENSEN	E.	16.08.1915	
CHRISTIANSEN	J.	17.09.1915	

VOSS	Jens	14.01.1916	
GILEWSKI	Ferdin.	25.03.1916	
FEDDERS	Herm.	12.04.1916	
WIEDEMANN	W.	22.05.1916	
THEEDE	Peter	03.07.1916	
KEDEN	Heinrich	08.08.1916	
JESSEN	Ernst	17.02.1917	
CLAUSEN	Joh.	09.04.1917	
ROCHEL	Ernst	29.04.1917	1)
JESSEN	Christ.	08.05.1917	
SCHOOF	Alfred	01.06.1917	
STUDT	Nicol.	25.06.1917	
HANSEN	Jul.	10.08.1917	
MICHAELS	H.	26.09.1917	
FREESE	Ernst	21.03.1918	
THOMSEN	Christ	24.03.1918	
JESSEN	Friedr.	22.04.1918	
HANSEN	Herm.	23.04.1918	
HANSEN	Eggert	01.05.1918	
ABRAHAM	Joh.	14.07.1918	
REIMER	Herm.	25.09.1918	
BRUHN	Max	01.1920	

1) Rochel, Ernst, Dienstgrad: Landsturmmann, Todesdatum: 29.04.1917. [N0297597] Ernst Rochel ruht auf der Kriegsgräberstätte in Asfeld (Frankreich). Block 3 Grab 28

VIII. Namen der Gefallenen des „Zweiten Weltkrieges“ (1939-1945) aus Koldenbüttel

Quelle: <http://www.denkmalobjekt.org/dkm deutschland/Koldenbüttel sh.htm>

Das Koldenbüttler Ehrenmal ist für die Kriegstoten **beider** Weltkriegee errichtet. Den Mittelpunkt bildet ein zentral nach oben spitzer Findling mit der Inschrift:

„(EK) Sie starben für uns“

Davon steht seitlich eine Natursteinmauer mit vier eingelassenen Tafeln.

Eine mit den 36 Namen der Kriegstoten des Ersten Weltkrieges,
drei mit den 56 Namen der Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges.



Namen der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges:
aus Koldenbüttel

Name	Vorname	Geburtsdatum	Todesdatum	Bemerkungen
CARSTENSEN	Martin	96.01.1917	30.11.1940	
MAASSEN	Karl	30.03.1915	06.12.1940	
MAASSEN	Heinrich	23.11.1913	16.08.1941	
CLAUSEN	Hans	10.04.1920	10.08.1941	
MEISTER	Hugo	07.04.1921	14.08.1941	
HANSEN	Hans Revend	29.04.1910	31.08.1941	
KEDEN	Peter	14.12.1919	15.09.1941	
JANS	Deert Peter	31.03.1909	16.09.1941	2)
BIRKHOLZ	Erwin	10.12.1914	19.12.1941	
FACH	Johann Cornils	14.12.1913	26.12.1941	
VOSS	Paul	17.10.1911	11.06.1942	
GEHL	Walter	16.06.1916	98.09.1942	
HANSEN	Heinz	01.10.1922	09.10.1942	

FINCK	Walter	25.07.1914	15.10.1942	
MOLDENHAUER	Willi	21.08.1920	30.10.1942	
JACOBS	Gerhard	08.02.1918	11.1942	
JACOBS	Joh. Detlef	01.04.1924	03.08.1944	
FRERIKS	Renke	10.10.1910	29.11.1942	
JENSEN	Lorenz	19.12.1921	01.03.1943	
AHRENDSEN	Max	29.08.1913	09.03.1943	
PETSCH	Oskar	02.08.1904	02.06.1943	
JOCHIMSEN	Emil	24.05.1915	07.07.1943	
CLAUSEN	Hermann	04.03.1913	29.09.1943	
JENSEN	Siegfried	05.12.1923	03.11.1943	
HEIMSOHN	Johannes	24.06.1924	13.01.1944	
PFINGST	Rudolf	04.07.1912	05.03.1944	
KRÜGER	Fritz	13.01.1911	08.04.1944	
NISSSEN	Paul	28.03.1921	19.06.1944	
NISSSEN	Gerd Johann	26.07.1924	13.07.1944	
PETERS	Georg	22.12.1920	21.07.1944	
SCHANZE	Hans	17.07.1916	08.08.1944	
PETERSEN	Armin	09.06.1921	18.08.1944	
PETERSEN	Harro	24.06.1916	28.04.1945	
ENGELHARDT	Bernhard	13.02.1923	03.09.1944	
HEIMSOHN	Karl Herm.	21.07.1927	01.10.1944	
HONNENS	Detlef	31.05.1922	20.11.1944	
KOESTER	Erich	25.04.1925	25.12.1944	
CLASEN	Willy	01.11.1915	27.12.1944	
KOPP	Heinz	03.07.1909	02.03.1945	3)
SCHMIDT	Hans	03.06.1911	06.03.1945	
CLAUSEN	J. Heinrich	18.11.1926	20.04.1945	
ANDERSEN	Ludwig	27.10.1901	30.04.1945	
STRUCK	Adolf	04.09.1909	04.06.1945	
HOLST	Heinrich	02.04.1904	28.01.1946	
CARSTENS	Hans	20.10.1905	27.03.1946	
HENNINGS	Harmen	10.10.1925	1944	4) Vermißt
JEBE	Klaus	05.07.1914	1944	Vermißt
KRÖGER	Hermann	23.10.1924	1944	Vermißt
DÖRNATH	Rudolf	16.02.1917	1945	Vermißt
MÜLLER	Friedrich	16.02.1917	1945	Vermißt
MUHL	Karl	29.10.1900	1945	Vermißt
SATTLER	Heinrich	21.09.1900	1945	Vermißt
SCHOLLA	Paul	10.03.1912	1945	Vermißt
WITT	Fritz	05.02.1914	1945	Vermißt
CONRAD	Rudolf	04.09.1907	1945	Vermißt
CLAUSEN	Willy	18.04.1905	1945	Vermißt

Beispiele weiterführender Erkundungen über www.volksbund.de/graebersuche:

2) Jans, Deert Peter Volquart, Dienstgrad: Leutnant, Geburtsdatum: 31.03.1909 in Garding, Todesdatum: 16.09.1941, Todesort: Iskowzy-Ssentschanskije. [I1649824] Deert Peter Volquart Jans wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt oder konnte im Rahmen der Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Der Volksbund hofft, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Deert Jans zu finden und seine Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

3) Kopp, Heinz, Unteroffizier, Geburtsdatum: 03.07.1909 in Königsberg, Todesdatum: 02.03.1945, Todesort: Feldlaz. (mot.) 23. [F1337449] Heinz Kopp ruht auf der Kriegsgräberstätte in Mamonovo (Rußland).

4) Hennings, Harmen-Hugo, Dienstgrad: Gefreiter, Geburtsdatum: 1925, Todes-/Vermißtendatum: 02.04.1944. [Q0550222] Harmen-Hugo Hennings ruht auf der Kriegsgräberstätte in Pomezia (Italien). Block P Grab 11

IX. Der malende Bauernsohn aus Koldenbüttel

Das Werk des Koldenbüttlers Theodor Bruhn steht im Mittelpunkt einer Ausstellung der Galerie Peters

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 25. April 2015 (hn)



HUSUM „Drei Nordfriesen malen ihre Heimat“: Unter diesem Motto steht eine Ausstellung, die morgen in der Galerie Peters, Treibweg 41, in Husum eröffnet wird. Gezeigt werden dort auch Bilder eines fast vergessenen, aber jetzt wiederentdeckten Malers: Theodor Bruhn. Als Künstler wurde der Bauernsohn aus Koldenbüttel Jahrzehnte lang nicht wahrgenommen. Jetzt präsentiert ihn Ocke Peters an der Seite seiner Zeitgenossen Albert Johannsen und Ingwer Paulsen.

Von morgen an –Eröffnung ist um 11.30 Uhr – erwarten die Besucher rund 100 Gemälde und Grafiken, darunter zahlreiche Werke aus Privatbesitz, die hierzulande noch nie gezeigt wurden. Doch im Mittelpunkt steht Theodor Bruhn, der wohl auch deshalb weitgehend unbeachtet blieb, weil er sehr bescheiden war und sich schwer tat, seine Bilder herzugeben respektive zu verkaufen.

1901 geboren, ist Theodor das jüngste von vier Geschwistern. Als Nesthäkchen lassen ihn die Eltern studieren, was in jener Zeit noch recht ungewöhnlich ist. Möglich wird es auch erst durch die finanzielle Unterstützung zweier vermögender Tanten. Bruhn studiert



Ein Ölgemälde von Theodor Bruhn.

HN

bei Professor Hermann Sandkuhl in Berlin, der dort jahrelang die „Juryfreie Kunstschau“ geleitet hat, sowie bei dem Maler und Grafiker Professor Moritz Melzer. Später vertraut er sich noch dem Radierer Wilhelm Oesterle an, einem Schüler von Lovis Corinth. Als die finanziellen Mittel der Tanten spärlicher fließen und schließlich versiegen, kehrt Bruhn auf den elter-

lichen Hof zurück, der von einem Bruder bewirtschaftet wird. In einem kleinen Nebengebäude richtet er sich eine Art Atelier ein und malt. Darüber hinaus hilft er dem Bruder und schreibt Artikel für die *Husumer Nachrichten*.

Manch alter Koldenbüttler erinnert sich noch, wie Bruhn bei Wind und Wetter durchs Dorf radelte, um direkt vor der Natur zu malen. Am 26. Juli

1981 stirbt Theodor Bruhn. 1998 gab es eine kleine Gedächtnis-Ausstellung in der Alten Münze Friedrichstadt. Aber danach gerät der malende Bauernsohn wieder in Vergessenheit. *hn*

> Die Ausstellung in der Galerie Peters ist werktags – außer donnerstags – von 17 bis 19 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet. Sie endet am 14. Juni.

X. Bruhnwerke im Museum „Alte Münze“ in Friedrichstadt 1998

Würdigung eines Malers aus Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 1998 (hn)

FRIEDRICHSTADT

(wm)

Zahlreiche Besucher waren zur Eröffnung der Ausstellung „Theodor Bruhn – Maler auf Herrenhallig“ im Historischen Museum in der Alten Münze erschienen. Walter Clausen, Amtsvorsteher und Bürgermeister von Koldenbüttel, hielt die Eröffnungsrede. „Die Alte Münze“, so Walter Clausen, „war für Bruhn ein magischer Anziehungspunkt.“ Für ihn war sie ein Malerwinkel, den er liebte.

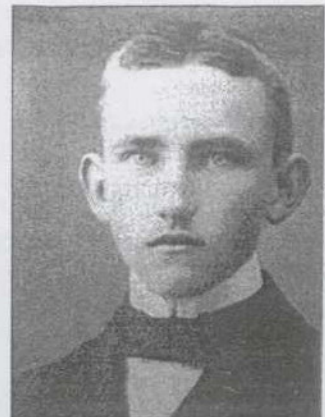
Die Idee zu dieser Ausstellung, so der Redner, kam von Museumsleiterin Christiane Thomsen. Über Theodor Bruhn gibt es nur wenig Informationen. Doch Walter Clausen kannte ihn noch aus eigenem Erleben. Eine noch recht frische Erinnerung stamme aus dem Schneewinter 1979. Die Herrenhallig, wo Theodor Bruhn wohnte, lag unter Bergen von Schnee. Nach Tagen erreichten Trupps von Jugendlichen das Anwesen. Dieter Zitzmann, Holger Maaß und Gerd Thomsen fanden Theodor Bruhn in Decken gehüllt in einem Sessel sitzend. Der Stubenofen war aus, das Zimmer eiskalt. Es war total verqualmt, mußte doch der Schornstein gereinigt werden. Nachdem man die mitgebrachten Nahrungsmittel übergeben hatte, fand sich noch Zeit zu einem Klön-

snack. Kein Klagen über Einsamkeit und Kälte. Im Frühjahr 1980 verließ er Koldenbüttel still und ohne Aufsehen, wie es seine Art war. Er zog zu seiner Tochter und seinem Schwiegersohn nach Hamdorf, wo er 1981 starb.

„Ted“ Bruhn, unter diesem Vornamen kannte ihn fast jeder, wurde am 1. August 1902 auf Herrenhallig als Bauernsohn geboren. Hier verlebte er seine Kindheit. Nach seiner Schulzeit ging er nach Berlin, um Kunst zu studieren. Aus finanziellen Gründen konnte er jedoch sein Studium nicht beenden.

„Aus meiner Erinnerung“, so Walter Clausen, „die aber erst nach dem 2. Weltkrieg einsetzt, ist ‚Tedje Kunst‘ als ein etwas hagerer, stiller, zurückgezogen lebender Mann bekannt. Wenn man ihn im Dorf sah, so fuhr er mit dem Fahrrad, stets einen Rucksack auf dem Rücken tragend“. Kurz nach Kriegsende heiratete er seine Frau Christel, geb. Pagalies, und zog mit ihr auf den elterlichen Hof zu seinem Bruder.

Theodor Bruhn hat eine große Menge von Radierungen und Ölgemälden hinterlassen. Dabei malte oder zeichnete er fast nie Menschen, es war vielmehr die Landschaft seiner Heimat, die ihn faszinierte. Viele seiner Motive fand er auch an der Ostseeküste, die er manchmal



Der Maler Theodor Bruhn war in Koldenbüttel als „Tedje Kunst“ bekannt. Fotos: Müller

besuchte. Die meisten seiner Bilder haben keine Titel, einige keine Signatur, und keines ist datiert.

„Was ist nachgeblieben von Theodor Bruhn, von ‚Tedje Kunst‘?“, fragte Clausen am Schluß seiner Ausführungen. Der Haubarg Bruhn ist abgebrannt, seine ihn umgebenden hohen Bäume abgeholzt, und die Warft ist leer. Theodor Bruhn ist 17 Jahre nach seinem Tode noch lange nicht vergessen. In vielen Häusern Koldenbüttels, aber auch in vielen Wohnungen außerhalb, schmücken von ihm gemalte oder gezeichnete Bilder die Wände. Die Ausstellung ist noch bis zum 3. Januar sonntags, sonntags und an Feiertagen (außer dem 25. Dezember) von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

Theodor Bruhn – Maler auf Herrenhallig

Theodor Julius Bruhn wurde am 1.8.1901 geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit ging er nach Berlin, um Kunst zu studieren. Aus finanziellen Gründen konnte er jedoch das Studium nicht beenden. Bruhn zog zu seinem Bruder nach Herrenhallig. Dort lebte er zusammen mit seiner Frau Christel, geborene Pagalies. Am 26.7.1981 starb Bruhn in Hamdorf bei seiner Tochter Ingrid.

Seine Liebe galt der Kunst. Er hat eine große Menge von Radierungen und Ölgemälden hinterlassen. Dabei malte oder zeichnete er fast nie Menschen, es war vielmehr die Landschaft seiner Heimat, die ihn faszinierte. Viele seiner Motive fand er auch an der Ostseeküste, die er manchmal besuchte.

Fotos von den gezeigten Originalbildern von Theodor Bruhn in der

Friedrichstädter Ausstellung „Alte Münze“ im Jahre 1998

Alle Fotos: Wolfgang Müller



XI. Fantasie und Augentäuschung - Künstler Diether Kressel ist tot

Am 7. Januar 2015 verstarb der Hamburger Künstler Diether Kressel im Alter von 89 Jahren. Seit 1972 verbrachte er die Sommer in Koldenbüttel / Herrnhallig, wo ein Sommeratelier eingerichtet war und bis zuletzt Bilder entstanden.

Ein Nachruf

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 13. Januar 2015 (Thomas Gädeke)

HAMBURG Für sein Gemälde „Gespräch“ in der Gottorfer Sammlung hat er sich 1993 auf St. Pauli schwarz-weiße Schuhe und aufregende Socken besorgt, womit in Gips abgegossene Beine bekleidet wurden, die er leger auf einem Tisch zwischen einem Bakelit-Telefon und einem Aschenbecher drapierte. Denn **Diether Kressel** (Foto) komponierte und arrangierte seine Bilder ebenso genau wie er sie dann malte. Verschmitzt berichtete er von dem Schuhkauf, bei dem er für einen Fetischisten gehalten wurde, denn auf die Frage nach der Schuhgröße gab er die Antwort: „Egal“.

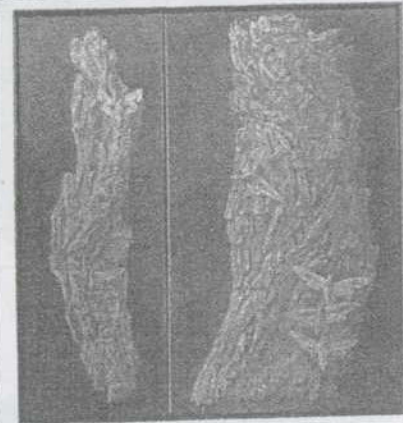


Kressel sah die Welt mit feinem Humor, und er wusste sein eigenes Vergnügen an der Kultur von Jazz und Retrowelt in seine Bilder zu tragen und konnte dieses Vergnügen an viele Kunstfreunde weitergeben. Der gebürtige Düsseldorfer kam bereits als Kind nach Hamburg, wo er künstlerisch bei Tom Hops ausgebildet wurde. Seit 1948 lebte er als freier Maler in Hamburg, zunächst von öffentlichen Aufträgen (Wandbilder, Mosaiken), bald von den Erträgen seiner Malerei und von Graphiken. Seine Frau Dorothea, eine Ärztin, hat ihm den Einstieg in ein unabhängiges Malerleben ermöglicht – noch bevor der große Erfolg kam. Bereits zu Beginn der 1950er Jahre war Kressel in der Overbeck-Gesellschaft Lübeck und im Flensburger Städtischen Museum ausgestellt. Auf Gottorf lernte ihn das Publikum 1981 und dann in einer großen Ausstellung 1996 kennen.

Zuletzt sahen wir fünf große Gemälde auf der Ausstellung des Festivals Kultur21 im September 2014 in Husum. Kressels Bilder waren das Herz dieser Ausstellung. Seit 1972 verbrachte er die Sommer in seinem Haus bei Friedrichstadt, wo ein Sommeratelier eingerichtet war und bis zuletzt Bilder entstanden.

Ein besonderes Anliegen war ihm das Trompe-l'oeil, die Augentäuschung, mit der Maler des 17. Jahrhunderts Einzelheiten wie Ungeziefer auf ihre Bilder malten, die der Betrachter für echt hielt. Das gelang ihm immer wieder vortrefflich und so wob er in seine Bilder eine melancholische Welt der Vergänglichkeit aus oftmals Zeugnissen der Verkommenheit zusammen mit überraschenden Elementen wie einer frischen Dorade, die in der Schublade einer Kommode zum Vorschein kommt.

In seinem graphischen Werk ist er zunächst mit Holzschnitten, vor allem aber mit Farbradierungen hervorgetreten. Die Blätter entstanden in sorgfältigem Handwerk auf mehreren Platten.



2013 schuf Kressel ein Baumkunstwerk für Schloss Gottorf.

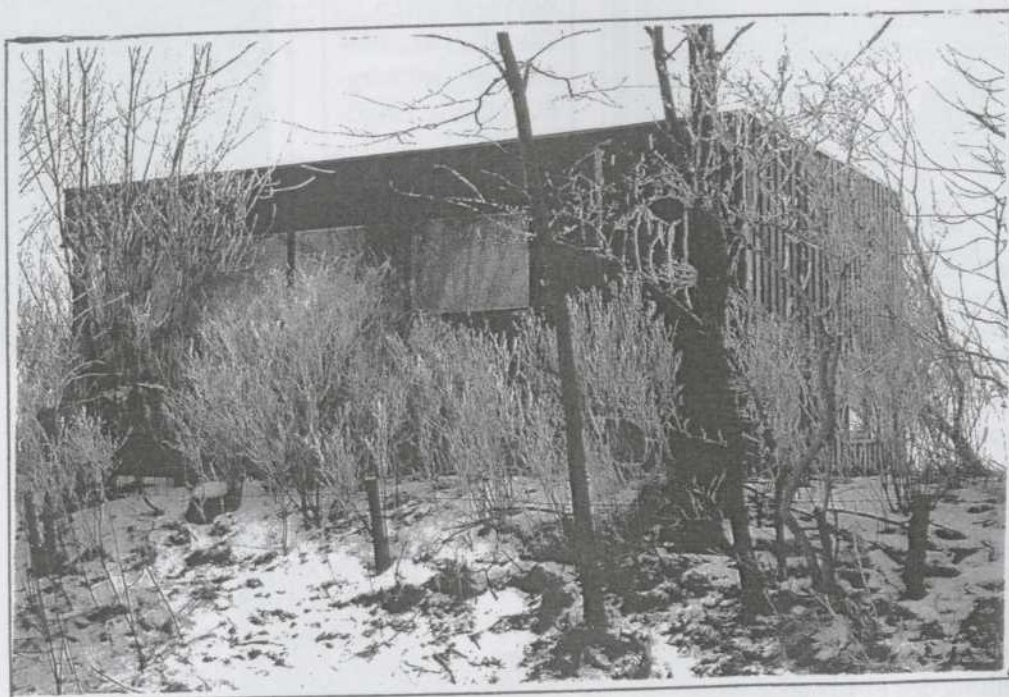
2013 wurde er mit dem Baumkünstlerpreis auf Schloss Gottorf ausgezeichnet. Für 2016 war mit dem überaus jugendlichen und immer präsenten Künstler eine Ausstellung zum 90. Geburtstag im Kloster Cismar verabredet. Nach seinem plötzlichen Tod am 7. Januar, der ihn nur kurz nach dem Ende seines so viel hinfälligeren Freundes Siegfried Lenz ereilte, muss sie zur Gedächtnisausstellung werden.

Thomas Gädeke

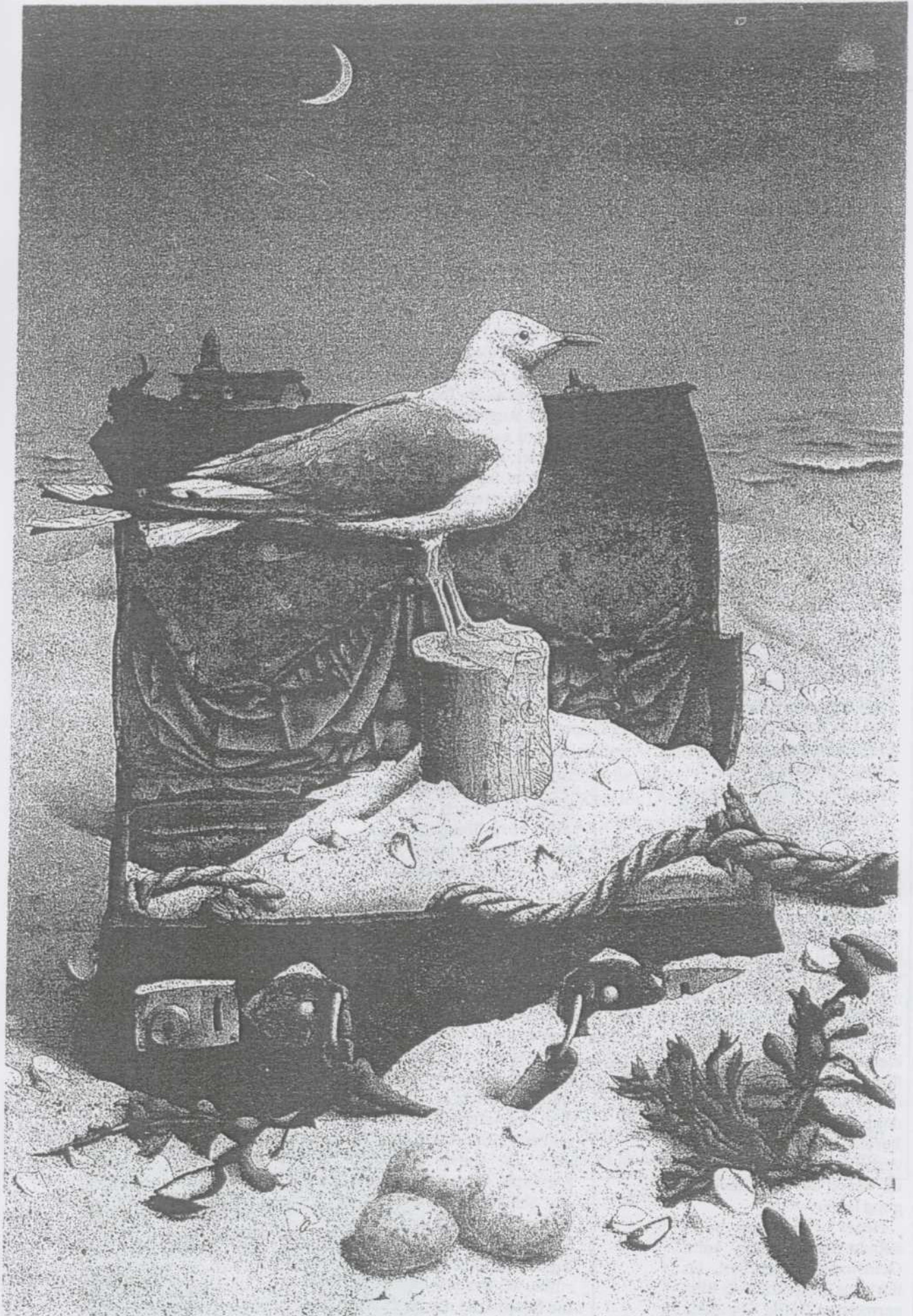
Der Autor ist Leiter der Graphischen Sammlung im Landesmuseum auf Schloss Gottorf



Das Wohnhaus von Diether Kressel in Koldenbüttel/Herrnhallig



Kressels Sommeratelier in Koldenbüttel/Herrnhallig



*Dieses Werk schenkte der Künstler Diether Kressel der Gemeinde Koldenbüttel.
Es hängt im Clubraum von Reimers Gasthof/Koldenbüttel.*

XII. Eine Frage des Geldes

Die ehemalige Förderschule in Koldenbüttel muss weiterhin öffentlich genutzt werden - sonst sind Zuschüsse zurückzuzahlen

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 23. Juli 2014 (hem)

KOLDENBÜTTEL Wie geht es mit dem Gebäude der ehemaligen Förderschule in Koldenbüttel weiter. Darüber diskutierte die Gemeindevertretung in der jüngsten Sitzung. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor. Nachdem es nicht mehr für Unterrichtszwecke genutzt wird – die Förderschüler werden künftig in der Friedrichstädter Grundschule unterrichtet – geht das Haus an die Gemeinde.

Der Bürgermeister: „Das Land hat gesagt, wenn das Gebäude weiterhin für öffentliche Dinge genutzt wird, ist der damalige Zuschuss nicht zurückzuzahlen.“ Der Kreis Nordfriesland folge in dieser Sache dem Land. Es geht immerhin um 426 000 Euro. Das Land hatte 320 000 Euro und der Landkreis 106 000 Euro Zuschuss gezahlt. Der erste stellvertretende Bürgermeister und Finanzausschuss-Vorsitzende Jörn Paul (SPD) führte dazu aus: „Der Schuldendienst, der jetzt noch auf dem Gebäude lastet, läuft noch 20 Jahre und beträgt 162 000 Euro Restschuld.“ Das sei der Eigenanteil, den der Schulverband zu tragen hat. Das mache im Jahr 2015 beispielsweise – nach Finanzkraft gerechnet – für die kleinste Verbandsgemeinde Süderhöft 39 Euro und für das deutlich größere Koldenbüttel 1687 Euro aus. Die Beratungen im Schulverband und in der Gemeinde wegen der Rückübertragung laufen weiter.

Neuer Vorsteher des Schulverbands, dem zehn Gemeinden angehören, ist übrigens Koldenbüttels Bürgermeister Detlef Honnens (WGK). Seine Wahl als

Nachfolger von Jens Ingwer Johannsen aus Friedrichstadt fiel einstimmig aus. Und auch darüber berichtete der Gemeindechef: Ausgebaggert ist die Badestelle im Polderkanal. Die Maßnahme war von den Jugendlichen der Gemeinde vorgeschlagen worden. Ein Feuerwehr-Mitmach-Tag ist für den 23. August geplant.

Dann sagte der Bürgermeister: „Wir haben eine Aufforderung von einem Gemeindevertreter bekommen und werden alle unsere zehn

*„Das Land hat gesagt,
wenn das Gebäude
weiterhin für öffentliche
Dinge genutzt wird, ist
der damalige Zuschuss
nicht zurückzuzahlen.“*

Detlef Honnens
Bürgermeister

Brücken mit einer Breite von zwei Metern und mehr einmal jährlich nach der DIN-Norm 1076 überprüfen lassen.“ Sofortiger lauter Zuruf von Gemeindeführer, und Diplom-Ingenieur Volker Schlotfeld: „Das ist die gleiche Norm, nach der die Rader Hochbrücke überprüft wird.“

Als der Bauausschuss-Vorsitzende Ludger Schmiegelt zum Thema Neubaugebiet, das vom Land im geplanten Umfang nicht genehmigt wurde, berichtete, platzte dem ehemaligen Gemeinderat Dieter Zitzmann der Kragen: „Ihr müsst es beim Kreis mal klarmachen, welche Schikanen da aus Kiel kommen. Es brodelt in Koldenbüttel.“ Honnens sagte: „Ich habe in Kiel angerufen, wir werden jetzt dorthin fahren und das persönliche Gespräch suchen. Wir

sind dem Minister Robert Habeck in Sachen Tennet sehr entgegengekommen. Da müsste man uns doch jetzt auch mal entgegenkommen.“

Erfreuliche Mitteilung des Gemeindechefs: „Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald hat uns nach den Sturmschäden 280 Bäume gespendet.“ Im Naturerlebnisraum soll ein Aussichtsturm gebaut werden – der Bürgermeister hat bereits Startkapital besorgt.

Die Gemeinde Koldenbüttel tritt dem Tourismusverein Friedrichstadt und Umgebung bei – zunächst bis Ende 2016. Kostenpunkt: 50 Cent je Einwohner – das macht jährlich 460 Euro. Mit sieben Ja- und drei Nein-Stimmen wurde der 30. Änderung für das Gebiet nördlich des Gemeindefeldes Büttel, westlich der Straße Achter de Kark zugestimmt. Einstimmig beschlossen wurde der Verkauf des Geländes „Pestacker“ und der Nicht-Verkauf des Ziegeleiwegs.

Jörn Paul vertritt die Gemeinde künftig in der Jagdgenossenschaft, dem Zusammenschluss der Landeigentümer, die die Jagd darauf verpachten. Die Gemeinde verfügt über 33,566 Hektar Land. In den Ausschuss Friedhofswesen wurden der Bürgermeister, Jörn Paul und die Sozialausschuss-Vorsitzende Frauke Vollstedt (WGK) geschickt.

hem

XIII. Breitband:Koldenbüttel geht eigene Wege

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 18. August 2014 (hem)

KOLDENBÜTTEL Die Zahl war längst an die Öffentlichkeit gelangt – insofern verriet Vizebürgermeister Jörn Paul (SPD) kein Geheimnis. 135 Euro müsste jede Gemeinde für jeden ihrer Einwohner zahlen, damit das BürgerBreitband-Netz erfolgreich weitergeführt werden kann. Denn neben Einnahmen hat die Gesellschaft auch erhebliche monatliche Ausgaben – beispielsweise für Gehälter. „Und Fahrzeuge“ machte einer der Zuhörer in der jüngsten Gemeindevertreter-Sitzung durch lauten Zuruf deutlich. „Wir“, so machte Jörn Paul deutlich, „sind die einzigen, die die Breitband-Angelegenheiten nicht auf das Amt übertragen und auch keine 10 000 Euro Einlage gezahlt haben.“

Koldenbüttel will andere Wege gehen. Zunächst wird die Gemeinde einen Berater anheuern, der für 2850 Euro ein Konzept erstellt. Mitte September legt die Telekom eine grobe und sechs Wochen später eine Feinplanung für Koldenbüttel vor. Die bei der Gemeinde verbleibende Deckungslücke bei der Finanzierung kann bis zu 75 Prozent bezuschusst werden. Innerhalb einer längeren Diskussion stellte Bürgermeister Detlef Honnens (WGK) die Frage: „Fünf Jahre Löwenstedt – und wann sind wir dran?“ Noch deutlicher wurde Martje Paulsen-Borkowitz (CDU): „Wir wissen, die nächsten 15 Jahre passiert hier sowieso nichts in Sachen Bürgerbreitband.“ Dementsprechend einstimmig fiel die Abstimmung für die Markterkundung mittels Berater aus.

Erfolgreich abgeschlossen wurde der Verkauf des Pestackers, der Kaufpreis ist bereits gezahlt. Das Schulgebäude der ehemaligen Förderschule geht an



Der Streckenverlauf der B 5. Koldenbüttel wird abgeschnitten.

HEM

die Gemeinde Koldenbüttel zurück. Am Tag vor der Sitzung war eine Koldenbütteler Abordnung dazu nach Kiel gefahren, um einige Dinge zu klären. Im Jahr 2002 hatte das Land nämlich rund 360 000 Euro Zuschüsse gezahlt. Beteiligt hatte sich auch der Kreis Nordfriesland – mit 100 000 Euro. „Inklusion war damals nicht vorhersehbar“, kommentierte der Bürgermeister den jetzigen Leerstand des Gebäudes. Bei öffentlicher Nutzung sind die Restbeträge der Darlehen nicht zurückzuzahlen. „Leerstand ist aber keine öffentliche Nutzung“, stellte der Bürgermeister klar. Gut möglich, dass darum die Unfallfeuerwehr in das Gebäude einzieht.

Dann zur B 5: „Wir sind dringend gefordert, eine Resolution zu verfassen“, stellte der Gemeinde-Chef klar, „denn beim Ausbau der B 5 wird Koldenbüttel abgeschnitten.“

Wege- und Umweltausschuss-Vorsitzender Kai Martens teilte mit, dass die Brücke vom Sportplatz zur Pastor-Bruhn-Straße anlässlich des Begründungstages in 2015 erneuert wird. Um die leidige Angelegenheit Neubaugebiet abschließend zu regeln, fährt eine Koldenbütteler Delegation am Freitag (22.) nach Kiel. Am Gespräch teilnehmen soll auch der Leiter des Sachbearbeiters in der Staatskanzlei, der das Baugebiet bislang abgelehnt hat. Lob von Annika Kobarg (WGK) an Martje Paulsen-Borkowitz (CDU), die die von der Wählergemeinschaft angelegte Blumeninsel am Ortseingang pflegt: „Sieht toll aus.“ Das Thema Verkauf des Ziegeleiweges hatte sich in der jüngsten Gemeinderats-Sitzung erledigt, der Käufer sprang ab. Nun lässt die Gemeinde diese Straße für knapp 9000 Euro asphaltieren. Das Votum dafür erfolgte mit acht Ja-Stimmen bei zwei Enthaltungen.

hem

XIV. 17 000 Euro für die Sanierung der Kirche gesammelt

Letzte Kirchengemeinderats-Sitzung in Koldenbüttl mit Pastor Michael Jordan

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 1. Dezember 2014 (hem)

KOLDENBÜTTEL Kirchengemeinderats-Sitzungen in Koldenbüttel folgen stets einem Ritual. Am Eingang die Begrüßungstafel, zu Beginn eine Andacht, gehalten von Pastor Michael Jordan aus Friedrichstadt, anschließend ein gemeinsames Essen und hernach die Regularien. Dass die Kirchengemeinde auch nach dem Weggang von Pastor Hans-Jochen Vetter im Jahr 2012 äußerst lebendig geblieben ist, wurde bestätigt. Früchte trug die Gemeindegemeinschaft von Pastor Michael Jordan und den Pastoren Michael und Sylvia Goltz, Schwabstedt.

Kirchenvorstands-Vorsitzender Hans-Ludolf Schulz führte durch die Versammlung und nannte dabei auch Zahlen für das Kirchenjahr. Neun Taufen, zwei Trauungen, vier Beerdigungen, sechs goldene Hochzeiten, fünf

„Es ist schön, das alles
hier zu erleben,
wenn man anfragt,
stehen Helfer immer bereit.“

Michael Jordan
Pastor

Kirchenaustritte, 33 Gottesdienste und zehn Konfirmanden wurden eingegegnet. Aus der Vielzahl der Aktivitäten nannte er beispielsweise ein Konzert

mit der Gruppe „Vegafolk“, das Aufhängen des neuen Taufreifs, Himmelfahrts-Gottesdienst auf der Treene, Teilnahme bei der Nacht der Kirchen sowie den Seniorenausflug nach Hemmingstedt in die größten Gewächshäuser Deutschlands. „Im Rahmen des Kirchturmdenkens haben wir 16 700 Euro für die Dachreitersanierung gesammelt, darunter eine Großspende über 15 000 Euro.“

Schulz dankte den Pastoren sowie dem Kirchengemeinderat für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Auch dem gemischten Chor unter Leitung von Hannelore Zastrow, der Flötengruppe unter Leitung von Giesela Schmidt-Tychsen sowie dem Posaunenchor unter Leitung von Reiner Bernhard. Diakon Frank Kobrow berichtete, dass elf neue Konfirmanden gestartet sind. „Erstmals hatten wir eine Taufe im Poldersielzug, ich würde mir wünschen, dass wir das öfter machen.“

„Es ist schön, das alles hier zu erleben“, betonte Pastor Michael Jordan, „wenn man anfragt, stehen Helfer immer bereit.“ Bürgermeister Detlef Honnens äußerte sich ebenfalls sehr zufrieden. Abschließender Dank des Vorsitzenden Hans-Ludolf Schulz an die Pastoren: „Wir hatten in den letzten zweieinhalb Jahren kurze Wege zueinander und haben immer alles gut regeln können.“

hem



Kirchenvorstandsvorsitzender Hans-Ludolf Schulz (l.) hatte mit den Pastoren Michael Goltz (M.) und Michael Jordan (r.) aufmerksame Zuhörer.

HEM

XV. Der Bischof ruft - Pastor Jordan geht

Friedrichstädter Seelsorger verlässt nach 13 Jahren am 1. Dezember die Stadt / Nachfolge ist noch nicht geklärt

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 12. November 2014 (Ulrich Meißner)

FRIEDRICHSTADT Ein wenig Wehmut ist schon zu spüren, denn er hat nicht nur die Menschen, sondern auch die Stadt selbst zu schätzen gelernt. 13 Jahre als Pastor, Seelsorger, Freund, Gesprächspartner und Chef sind nicht einfach mal so beiseite zu schieben. Dennoch hat sich der 1965 in Wolfenbüttel (Niedersachsen) geborene Michael Jordan für einen beruflichen Neuanfang entschieden. Am Montag, 1. Dezember, beginnt er seine Tätigkeit als Referent in der Bischofskanzlei in Schleswig.

Für die Familie Jordan heißt dies Koffer packen, das schöne Pastorat an der Gracht verlassen. „Aber“, so der bekennende Fußballfan, „es sieht gut aus, dass

„Vielleicht wird es wie vor 13 Jahren ein Neuling. Auf alle Fälle findet er ein bestelltes Feld vor.“

Michael Jordan
Pastor

wir in Husum eine schöne neue Bleibe finden.“ Von dort aus will er dann mit dem Zug zur neuen Arbeitsstelle fahren, seine Frau Britta zu ihrer im evangelischen Regionalzentrum in Breklum. Für die beiden Söhne Paul und Simon verkürzt sich der Schulweg zur Hermann-Tast-Schule, während Nesthäkchen Marit wohl für das letzte halbe Jahr von der Grundschule Friedrichstadt nach Husum wechseln wird.

Mit dem Neuanfang hat Michael Jordan Erfahrung. Schließlich ist er gelernter Bäcker und Konditor. Doch dann hat er sein Abitur nachgeholt und in Kiel,

Hamburg sowie Jerusalem Theologie studiert. Nach seinem Vikariat in Heikendorf bei Kiel übernahm er als junger Pastor die Gemeinde St. Christophorus. „Ich bin mit offenen Armen empfangen worden.“ Einen Vorteil habe es sicherlich gehabt, vorher im „richtigen“ Leben gestanden zu haben. Er wisse genau, habe es selbst erfahren, wie sehr ein Chef das Arbeitsumfeld beeinflussen könne. Daher sei es sein Bemühen gewesen, dass die Kirchenmitarbeiter gern zur Arbeit kommen, es sei immer mit offenen Karten gespielt worden. Gleichzeitig unterstreicht er aber auch, dass ohne die vielen haupt- und ehrenamtlichen Helfer eine Gemeinde nicht funktionieren könne – in Friedrichstadt, und seit zweieinhalb Jahren auch in Koldenbüttel, laufe das einfach prima.

Sein Berufseinstieg im Holländerstädtchen war nicht ganz einfach, denn schon nach kurzer Zeit machte die Gemeinde Schlagzeilen. Sie bot einer kurdischen Familie Kirchenasyl. Dabei sei er auch von den anderen Kirchen der Stadt unterstützt worden. In Friedrichstadt leben heute Remonstranten, Mennoniten, Katholiken und evangelisch-lutherische (Dänen und Deutsche) Christen. Jordan ist ein großer Verfechter der Ökumene. Gemeinschaft und Toleranz werden von den verschiedenen Glaubensrichtungen bei aller Verschiedenheit auch gelebt. Das zeigt sich auch beim Neujahrsempfang von Ökumene und Stadt, der 2005 ins Leben gerufen wurde, sowie bei diversen ökumenischen Gottesdiensten. Das gemeinsame Mitteilungsblatt „Kirche in Fried-



Michael Jordan an seinem Lieblingsplatz in der Kirche. UME

richstadt“ zeugt zudem vom guten Miteinander.

Vorgaben, wie das Gemeindeleben auszusehen hat, will Jordan einem Nachfolger nicht machen. Noch gibt es keinen Kandidaten, „vielleicht“, so der scheidende Pastor, „wird es wie vor 13 Jahren ein Neuling. Auf alle Fälle findet er ein bestelltes Feld vor. Der Kirchenvorstand ist aufgeschlossen, man probiert gern etwas Neues aus.“ So gibt es den Gottesdienst auf dem Wasser oder den Wandergottesdienst zu Pfingsten, die Alltagshilfen, den Gospelchor und Glaubens- und Bibelkurse.

Besonders wichtig ist ihm aber, dass die Gemeinde in Friedrichstadt eine gastfreundliche und offene Kirche ist. Daher wird nach vielen Gottesdiensten gemeinsam gegessen und getrunken, um Leib und Seele zusammenzuhalten. Und zum Thema offene Kirche verweist er auf das Gemeindehaus, das vielen Gruppen kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

In seinem neuen Job muss er keine Gottesdienste mehr halten, daher ist er schon gespannt, wie er den Weihnachtsabend als Kirchenbesucher erlebt. Seinen Weggang kurz vor Weihnachten sieht er nicht so problematisch, „denn Jesus wird auch ohne Pastor Jordan geboren“. Vermissen wird er allerdings den intensiven Kontakt mit den Friedrichstädtern und Koldenbüttlern sowie seinen allmorgendlichen Gang in die prächtige St.-Christophorus-Kirche, wo er am Gebetsleuchter innehält.

Ob es am neuen Arbeitsplatz in Schleswig montags Gelegenheit gibt, mit Kollegen über das Bundesligawochenende zu sprechen, weiß Jordan noch nicht, aber der Gladbach-Fan will auf alle Fälle seinem Hobbys weiter fröhnen und in der Altliga von Blau-Weiß kicken.

Offiziell verabschiedet wird Jordan am Sonntag, 7. Dezember, in einem ökumenischen und musikalischen Gottesdienst in der St.-Christophorus-Kirche.



Ulrich Meißner
ist Redakteur der
Husumer Nachrichten
UME@SHZ.DE

XVI. Voller Saal zum Jahrestreffen

Jahresversammlung des „Boßelvereins Koldenbüttel von 1900“

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 3. Januar 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Wenn der „Boßelverein Koldenbüttel von 1900“ zur Jahresversammlung einlädt, ist der Saal stets voll. Zur Freude des Vorsitzenden Oddy Krüger – immerhin seit 19 Jahren im Spitzenamt – nahmen auch die Ehrenmitglieder Alwin Jacobs und Peter Michels teil. Zu Beginn eine Gedenkminute für den verstorbenen Jann-Ernst Krüger, der dem Verein seit mehr als 60 Jahren die Treue gehalten hat und als Kassenwart und Stockleger stets aktiv gewesen ist.

In seinem ausführlichen Jahresrückblick ging Krüger auch hierauf noch einmal ein: Neben dem traditionellen „Treiber-Dorfboßeln“ zu Jahresbeginn gab es acht Winterfeldkämpfe, von denen sieben gewonnen wurden. Beim Landespokalboßeln in Wilster/Steinburg unterstützten Marcel Holst und Christian Tedsen die Eiderstedter Mannschaft. Gemeinsam mit den „Kombüttler Deerns“ gab es einen festlichen Boßelball in Reimers Gasthof und eine goldene Boßel vom BV Uelvesbüll-Norderfriedrichskoog. Beim traditionellen Zeitungspokalboßeln der Husumer Nachrichten sicherte sich der BV Koldenbüttel den A-Pokal. Tolle Stimmung beim Drachenbootrennen in Friedrichstadt. „Es war ein buntes Jahr mit viel Abwechslung, spannenden Ter-

minen und einem echt guten Zusammenhalt.“ Neu aufgenommen wurden Bjarne Wittmaack, Björn Martens, Nicky Müller, Göran Wenig, Stefan Rohdes, Sascha Heinrich, Harro Vollstedt. Anerkennung gab es auch für den umfassenden Bericht des Jugendwartes.

Die Vorstandswahlen gingen einher mit der Wiederwahl von Oddy Krüger, der nun sein 20. und 21 Dienst-

Andreas Bock-Carstens. Zu Delegierten wurden Stephan Bahr, Manfred Johannsen und Willi Martens gewählt. Im Festausschuss sind Thomas Mandt, Torge Richter, Bjarne Wittmaack und Ole Clausen tätig.

Künftig wird der Boßelverein Koldenbüttel von 1900 mit einem „e. V.“ firmieren. Der Antrag auf einen eingetragenen Verein ist gestellt. Die Satzung wurde einstimmig



Der neue Vorstand mit Oddy Krüger (vorn Mitte).

HEI

jahr antritt. Nach den Wahlen geht der Vorstand mit einigen Neubesetzungen in das neue Jahr. Vize von Oddy Krüger ist Willi Martens, Schriftführer Stephan Bahr, Vize Helge Misdorf, Kassenwart Jan Johannsen, Vize Arne Clausen, Jugendwart Mark Schreiber, Vize Jens Martens, Straßen- und Feldobmann Matze Kettenbeil, Vize Daniel Koch, Pressewart

mig geändert. Das handgeschriebene Protokollbuch aus dem Jahr 1900 wird künftig im Friedrichstädter Stadtarchiv aufbewahrt. 42 Termine stehen 2015 an. Die wichtigsten: Gemeinsamer Ball mit den Kombüttler Deerns im März, im Mai das 43. HN Zeitungspokalboßeln und in September das Treffen mit den Oldenburger Boßlern in Koldenbüttel.

hem

XVII. Jugendliche wünschen Radweg zur Badestelle am Polder

30 Teilnehmer nahmen an der Sitzung des Jugend-, Sozial- und Kulturausschusses der Gemeinde Koldenbüttel in „Reimers Gasthof“ teil

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17. Januar 2015 (hem)

KOLDENBÜTTTEL Die Einwohnerschaft nimmt großen Anteil an den Gemeinde-Sitzungen in Koldenbüttel. 30 Teilnehmer fanden sich zur Sitzung des Jugend-, Sozial- und Kulturausschusses in Reimers Gasthof ein – darunter mehrere Jugendliche und der Friedrichstädter Jugendbetreuer Volker Kломann. Der auch den Hinweis gab, dass es für eine für den Jugendraum gewünschte Musikanlage 50 Prozent Zuschuss vom Kreisjugendring gibt. Zum Jugendraum selbst berichtete die Vorsitzende Frauke Vollstedt, dass er einige Jahre leer gestanden habe. Wolfgang Pauls (WGK) ermunterte die Jugendlichen: „Ihr müsst auch mal selbst die Initiative ergreifen. Feudel oder eine Leiter kann man doch auch mal kurzfristig von zu Hause mitbringen.“ Gemeinderat Joachim Kriegshammer (parteilos) will Angelegenheiten mit der Gema regeln. Am 26. Januar startet auf vielfachen Wunsch der Jugendlichen ein neuer Zumba-Kursus, zum ersten gab es mehr als 30 Anmeldungen.

Erstmals soll es Anfang September ein Spiel ohne Grenzen geben. Es gibt bereits eine Arbeitsgruppe für die Planung und abends ist eine Neuauflage, von Rock am Rodelberg vorgesehen.

Ob sich der in der Jugendversammlung gewünschte Radweg zur Badestelle umsetzen lässt, wurde bezweifelt, denn die gerade erst ausgebaute K 22 sei eine Kreisstraße und auch eine Tempo 70 km/h-Begrenzung sei wohl nicht durchzusetzen. Nun werde

versucht, die Geschwindigkeit wenigstens im Bereich der beliebten Polderbadestelle herabzusetzen. Gewünscht wurde auch die Versetzung einiger Bushäuser und eine Beleuchtung in diesen.

Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung berichtete Bürgermeister Detlef Honnens (WGK). Der Gemeindevertreter Kai Martens (WGK) hat seinen Sitz niedergelegt, für ihn ist Sascha Heinrich-Missal nachgerückt. Vom Bürgermeister mit Präsent geehrt wurde Luise Rackow für ihren Einsatz zum Wohle der Gemeinde und des Schulverbands. Die Feuerwehr hat einen neuen Anhänger zum Transport des Rettungsbootes erhalten. Einstimmig hat der Gemeinderat die Änderung und Erweiterung des Baugebietes Nr. 9 (Baden-koog) beschlossen. Die Firma Petersen und Petersen Gebäude und Wohnkonzepte GmbH & Co. KG aus Mildstedt möchte die letzten drei freien Baugrundstücke im alten Baugebiet kaufen und dort Häuser bauen. Festgelegt hat der Gemeinderat auch den Preis für das neue Baugebiet. Für eine Südwestlage zahlen Interessenten 49 Euro pro Quadratmeter, inklusive Erschließung. Dort stehen 14 Grundstücke zur Verfügung. Zur weiteren Verwendung des Schulgebäudes ist ein Arbeitskreis gegründet worden.

hem

XVIII. Hartes Jahr 2014 für die Unfallfeuerwehr Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Januar 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Es ist nicht allein die Anzahl der Einsätze – oftmals sind es die tragischen Ereignisse, die enorm belasten. Einige der Anlässe, zu denen die Unfallfeuerwehr Koldenbüttel im Jahr 2014 überörtlich ausrückte, waren tödlich und stellten eine sehr große psychische Belastung dar. Unter den 22 Einsätzen waren sieben sehr schwere Verkehrsunfälle und ein weiteres Ereignis, bei dem die Aktiven psychisch-soziale Unterstützung durch ein geschultes Team benötigten. Die Rede ist vom Vorfall im Bahnhof Friedrichstadt, bei dem eine Frau von einem Regionalzug überrollt und getötet wurde und eine weitere Person verletzt in die Klinik eingeliefert werden musste. Aber auch bei den Verkehrs-

unfällen ist höchste Eile geboten. Es sind Menschen in Fahrzeugen eingeklemmt und müssen herausgeschnitten werden, wenn die Koldenbütteler Wehr alarmiert werden muss. Augenmaß bei der Einteilung des Personals ist Wehrführer Volker Schlotfeld besonders wichtig, „denn nicht jeder wird mit diesen schweren Belastungen fertig“. Die Koldenbütteler besitzen eine Rettungsschere der neuesten Generation, über die viele Feuerwehren noch nicht verfügen.

Doch es gibt auch Positives. Gleich neun neue Mitglieder konnten beim Mitmach-Tag gewonnen werden. Die Wehr nahm unter anderem an den Bargtheider Rettungstagen teil, gewann den Eon-Feuerdrachencup

auf dem Nord-Ostsee-Kanal und war beim Friedrichstädter Drachenbootfestival dabei. Von der Gemeinde hat sie einen neuen Anhänger für das Rettungsboot erhalten.

Derzeit zählt die Einsatzabteilung 58 Mitglieder (davon fünf weiblich). Mehrere Gemeinderäte gehören der Wehr an und mehrere Mitglieder arbeiten hauptberuflich im Rettungsdienst. Unterstützung gibt es durch sieben Ehren-, neun passive und elf fördernde Mitglieder. An der Jahresversammlung nahmen Amtwehrführer Tim Petersen, die Ehrenmitglieder Ernst Honnens und Dieter Zitzmann sowie acht Gemeindevertreter und Bürgermeister Detlef

Honnens teil. „Wir vom Gemeinderat sind sehr stolz auf euch, macht bloß weiter so“, sagte der Gemeinde-Chef.

Dank und Anerkennung überbrachten Amtwehrführer Tim Petersen, ein Grußwort sprach der Vorsitzende des Feuerwehr-Fördervereins, Joachim Misdorf. Der Verein hat „seine“ Feuerwehr bislang mit 30000 Euro unterstützt. Befördert wurde Bernd Kummerfeld zum Hauptfeuerwehrmann mit drei Sternen, Gruppenführer Jörn Schmidt zum Löschmeister und der stellvertretende Gemeindeführer Bernd Siegesmund zum Brandmeister. *hem*



Amtwehrführer Tim Petersen (l.) und Bürgermeister Detlef Honnens (r.) mit dem Vorstand.

HEM

XIX. Ein Verein, der „Müllclub Koldenbüttel“, organisiert die Dorffeste

Der Müllclub Koldenbüttel übernahm einst die Abfuhr des Unrates aus der Gemeinde -

Jahresversammlung mit Mitgliederehrung

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 18. Februar 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL 1966 aus der Sorge um die Müllbeseitigung entstanden, hat sich der Müllclub Koldenbüttel zu einer unentbehrlichen Institution für das ganze Dorf gewandelt, obwohl die Müllabfuhr heute längst geregelt ist und nicht mehr zu den Aufgaben des Vereins gehört. „Die Dorffeste, die Jung und Alt gemeinsam zusammen bringen, werden von unseren Mitgliedern organisiert“, sagte die Vorsitzende Luise Rackow. in

*„Die Dorffeste, die Jung und Alt
gemeinsam zusammen bringen,
werden von unseren Mitgliedern
auf die Beine gestellt.“*

Luise Rackow
Vereins-Vorsitzende

der Jahresversammlung des Vereins. Der Club steht gut da, es kommen ständig neue Mitglieder hinzu. In der Versammlung waren es Tanja und Eike Sprick. Vorsitzende Luise Rackow ehrte für 25-jährige Mitgliedschaft das Ehepaar Maike und Oddy Krüger sowie Detlef Kobarg. Derzeit zählt der Club 132 Mitglieder. In ihrem Rückblick listete die Vorsitzende zahlreiche Aktivitäten auf, darunter unter anderem das Faschingsfest für die Kleinen, das Kinderfest, und natürlich die endlich erfolgte offizielle Eintragung als Verein. Zudem gab es zahlreiche Ausflüge. Thomas Ecke be-

richtete aus dem Seniorenausschuss des Clubs, dass 35 Mitglieder im Alter ab 80 Jahren durch den Müllclub betreut wurden und betonte: „Künftig werden es 48 sein.“ Gleichzeitig verabschiedete er sich aus beruflichen Gründen aus dem Gremium.

Nach den Wahlen geht der Müllclub mit diesem Vorstand ins laufende Jahr: Vorsitzende Luise Rackow, Vize Elke Czaja, Schriftführerin Sandra Hansen, Vize Nina Peters, Kassenwartin Linda Zimmermann, Jugendwartin Christiane Schlotfeld, Position Seniorenwart vertagt, Beisitzer Sabine Cordts, Dörte Plähn. In den Seniorenausschuss wurde Anke Heinrichs neu gewählt, in den Geräteausschuss Sascha Heinrich-Missal, Dieter Leonhardt und Theo Pickarts. Johannes Cordts ist neuer Kassenprüfer. Das Jahresessen organisieren Lars Wulf und Thomas Ecke.

Die Teilnehmer am Lauf zwischen den Meeren baten um eine Zuwendung, es fehlen noch 130 Euro. Bürgermeister Detlef Honnens und Gemeinderat Frank Kobrow hatten dafür bereits in der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ihr Sitzungsgeld gespendet. Innerhalb einer längeren Diskussion wurde festgestellt, dass der Ortskulturring der richtige Ansprechpartner sei. Abschließend wurde noch über das „Spiel ohne Grenzen“ beraten, das am 5. September unter dem Motto Kombüttel speelt verrückt zum ersten mal in der Gemeinde stattfinden soll.

hem



Der Vorstand und die Geehrten nach der Wahl, Vorsitzende Luise Rackow (2. v. r.). HEM

XX. Diether Kressel (1989 - 2015) : Der Dichter mit dem Pinsel

Diether Kressel -Ausstellung mit Malerei, Zeichnung und Druckgrafik - allesamt aus Privatbesitz - vom 10. Juli 2015 bis 30. August 2015 im „Richard-Haizmann-Museum“ in Niebüll zusehen

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 10. Juli 2015

HUSUM Er war der „Dichter mit dem Pinsel“ – titelte ein Kollege nach seinem Tod am 7. Januar bewundernd. Vor allem jedoch war Diether Kressel (1989-2015) ein Weltenbummler – und das, ohne sein Hamburger Atelier oder das an seinem Zweitwohnsitz im nordfriesischen Koldenbüttel verlassene zu müssen. In Gedanken balancierte er malend auf dem schmalen Grat zwischen Realität und Illusion. In Düsseldorf geboren und vom freiheitlichen Geist der 1920er-Jahre beeinflusst, studierte er nach dem Abitur in Hamburg Kunst. 1947 heiratete Kressel seine Frau Dorothea, eine Ärztin,

die ihm auch Modell stand. Neben Zeichnungen und Malereien wandte sich der Künstler in den 1960er-Jahren vermehrt der Radierung zu und errang damit viel Anerkennung.

Zuletzt entstanden meist großflächige Ölbilder, die keine Geschichten erzählen, aber in denen Geschichten stattfinden. Eine Retrospektive im Richard-Haizmann-Museum Niebüll zeigt von heute an Malerei, Zeichnung und Druckgrafik des Künstlers – allesamt aus Privatbesitz. Zur Eröffnung spricht Dr. Uwe Haupenthal. Beginn: 19 Uhr. Die Arbeiten bleiben bis zum 30. August in Niebüll. o



Malte zuletzt vermehrt großformatige Bilder: Diether Kressel. HN

XXI. Doppel-Triumph für Koldenbüttler Boßler bei den 54. Landesmeisterschaften des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Boßler (VSHB) in Garding 2015

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 23. März 2015 (erg)

GARDING Die 54. Landesmeisterschaft des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Boßler (VSHB) war am ersten Tag von Dauerregen und entsprechend aufgeweichtem Boden geprägt. Das verlangte den knapp 500 Boßlern bei den Standkämpfen in Garding alles ab. Da auf Landesebene das Drei-Wurf-System gilt, war natürlich Sicherheit gefragt. Und damit hatten alle Boßler mächtig zu kämpfen. Kein Team konnte sein vor zwei Jahren errungenen Titel verteidigen. Besser machten es da die Koldenbüttler. Die Mannen um ihren Vereinsvorsitzenden Oddy Krüger waren als erstes an den Start gegangen und hatten mit Mike Fahr (171,5), Janosch Bazan (174,5), Marcel Holst (213), Daniel Koch (208) und Malte Jacobsen (193) ihre drei Würfe in die Bahn platziert, bevor Jan Johannsen an den Start ging. Dieser wollte seinen vor zwei Jahren errungenen Titel als Hauptverbandsmeister verteidigen. Doch er zeigte Nerven und leistete sich einen Fehlwurf. Mit Würfeln von 74 und 76 Metern kam er auf 150 Meter. Damit hatte Koldenbüttel insgesamt 1110 Meter erreicht und setzte sich zunächst an die Spitze bei den A-Grup-

pen. Gleiches galt für Marcel Holst mit seinen 213 Metern in der Einzelwertung.

Danach begann dann für alle Vereine das große Favoritensterben. Ob die hoch gehandelten Boßler vom K-Bund, Simonsberg, Eddelak oder Mielebund – alle leisteten sich mehrere Fehlwürfe und kamen damit für einen Sieg nicht in Frage. So holte sich Koldenbüttel den begehrten Titel deutlich vor den Vereinigten Geestdörfern mit 982,5 und dem Mielebund Meldorf mit 978 Metern. Bei den B-Gruppen setzte sich der K-Bund mit Thore Lesch, Nils Gerdsen, Thore Gerdsen, Björn Bartz, Sven Hennings und Rolf Peters bei zwei Fehlwürfen mit 880 Metern an die Spitze vor Koldenbüttel mit 860 und den Vereinigten Geestdörfern mit 801,5 Metern.

Der Landesmeister in der Einzelwertung kommt – nach Jan Johannsen – mit Marcel Holst wieder aus Koldenbüttel, denn seine 213 Metern langten zum Titel. Er lag zwar in der Gesamtweite mit dem Dithmarscher Janek Pedersen (Eddelak) gleichauf, holte sich aber den Sieg auf Grund des besseren Einzelwurfes von 73,5 gegenüber 73 Metern. Die

Bronzemedaille ging an Maik Bruhn (Wesselburen) mit 209,5 Metern. Der als großer Favorit gestartete Mike Plähn leistete sich einen Fehlwurf, hatte aber mit 80,5 und 81,5 Metern die weitesten Würfe des Tages.

Unter den fachkundigen Zuschauern und Boßlern gab es manches Gespräch bezüglich des Drei-Wurf-Systems auf Landesebene. Da sich der Heimatsport über die Jahre doch zu einem Leistungssport mit

Deutschen und Europa-Meisterschaften entwickelt hat, sollte man vielleicht über gewisse Änderungen der Regularien nachdenken, hieß es. Da wäre zum einen das Vier-Wurf-System oder, wie vom Boßel-Urgestein Hinrich Brandt aus Wilster angeregt: „Warum geht man nicht ganz von der Seitenbegrenzung ab? Die gibt es beider Nationalen und Internationalen Meisterschaft doch auch nicht.“ erg



Das Siegerteam (v. l.): Jan Johannsen, Mike Fahr, Janosch Bazan, Marcel Holst (auch Einzelmeister), Daniel Koch und Malte Jacobsen.

ERG

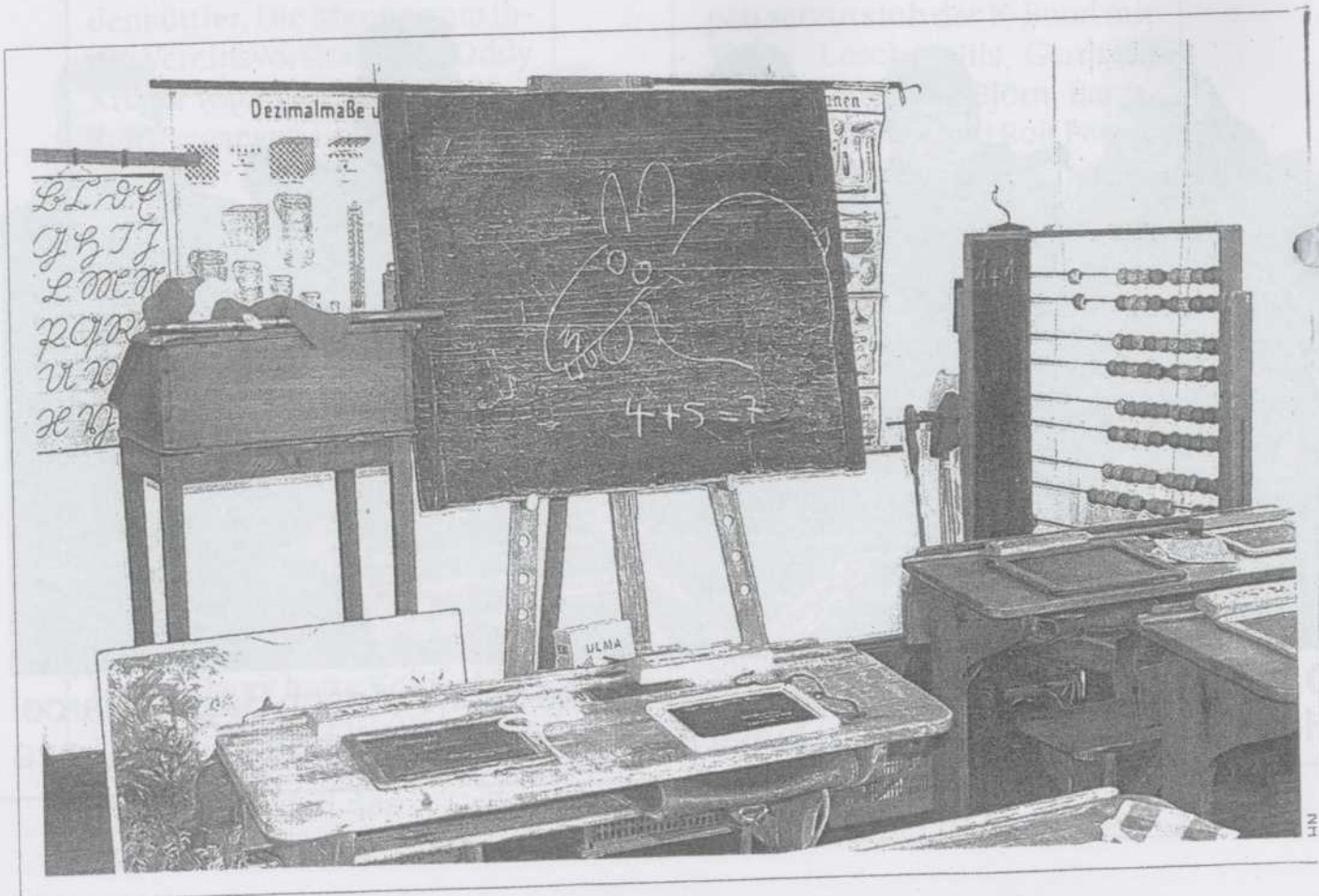
XII. Zur Schulgeschichte der Landschaft Eiderstedt -

Wie es früher in den Schulen auf Eiderstedt zugegangen ist

Vorstellung des Buchmanuskriptes, das Pastor i.R. Johann-Albrecht Janzen nach jahrelangen Forschungen erstellt hat und das 2015 als Buch erscheint, bei einem Vortrag beim „Heimatbund der Landschaft Eiderstedt“ in Garding.

Quelle: „Eiderstedter Nachrichten“ vom 12. März 2015 (hn)

GARDING Wie es früher in den Schulen auf Eiderstedt zugegangen ist, daran erinnert Pastor i. R. Johann-Albrecht Janzen aus Preetz am Donnerstag (19.) im Alten Rathaus in Garding. Zu dem Vortrag lädt der Heimatbund Landschaft Eiderstedt ein. Janzen, der jahrelang Seelsorger in Koldenbüttel war, hat nach jahrelangen Forschungen ein Buchmanuskript zur Schulgeschichte der Landschaft fertig gestellt, das noch in diesem Jahr veröffentlicht werden soll. Bei seinem Vortrag wird der Autor auch Fotos zeigen. Auch Nicht-Mitglieder sind willkommen. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr. hn



XXIII. Ehrungen bei der FF Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 3. März 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Traditionell bildet der Feuerwehrball einen gesellschaftlichen Höhepunkt in der Gemeinde. Unter den Ehrengästen waren neben Bürgermeister Detlef Honnens sowie die Ehrenmitglieder Ernst Honnens, Rolf Schlotfeld, Max Tedsen, Hans Thomsen und Dieter Zitzmann sowie Ehrenbürgermeister Walter Clausen.

Zu den 22 Einsätzen des vergangenen Jahres zählten bei der Unfallfeuerwehr unter anderem sieben schwere Verkehrsunfälle. Absolut Spitze: 2014 traten gleich zehn Neue ein, so dass die Wehr jetzt 58 Einsatzkräfte zählt. Umfangreich war die Liste der Ehrungen und Beförderungen: Wehrführer Volker Schlotfeld verabschiedete Günther Borkowitz aus dem Vorstand, beförderte Matthias Schulz zum Löschmeister,

ehrte Andreas Bock-Carstens, Torge Richter und Jörn Schulze für zehnjährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr. 20 Jahre sind Holger Fedders und Heiner Langeloh dabei, bereits 30 Jahre Kai Martens, Werner Grube und Detlef Kobarg. Alle sind in der Einsatzabteilung aktiv. 40 Jahre gehört Ernst Honnens der Wehr an und Max Tedsen sogar 50 Jahre. Gemeinsam mit dem Wehrführer zeichnet der Bürgermeister Brandmeister Roland Strauss und Hauptlöschmeister Joachim Misdorf mit dem Brandschutzehrenzeichen des Landes in Silber aus. Auch Schwabstedts Wehrführer Klaus-Uwe Graumann betonte die gute Zusammenarbeit und dankte den Koldenbüttelern für die Ausbildung in der technischen Hilfe „davon haben wir alle etwas.“ *hem*



Alle Geehrten der Koldenbüttler Feuerwehr mit Bürgermeister Detlef Honnens.

HEM

XXIV. Viele Ehrungen beim DRK Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 12. März 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Wenn das DRK Koldenbüttel zur Jahresversammlung einlädt, dann ist der Saal gut gefüllt. Gestärkt durch ein gemeinsames Abendbrot folgten die Ehrungen. 25 Jahre gehören Inge Rybiczka, Frieda Barge und Marita Schäfer dem DRK an. 40 Jahre Mitglied sind Hilda Schmidt und Christel Fedders. Ehrennadeln, Blumen und Urkunden gab es auch für Annegrete Jacobs, Magda Martin und Erika Lorenzen, die dem DRK seit 50 Jahren die Treue halten. Der Höhepunkt war dann die Ehrung von Marianne Karau. Die rüstige 91-Jährige wurde für ihre 60-jährige Mitgliedschaft geehrt. „Du hast bis zum Jahr 2000 den Bereitschaftsdienst bei Veranstaltungen übernommen. Das verdient hohe Anerkennung“, sagte Vorsitzende Anita Ahrendsen. Verabschiedet wurde Ingrid Sattler, die sechs Jahre lang für den Ortsteil Büttel zuständig war. Für sie rückt die langjährige vormalige Vorsitzende Karla Honnens nach. Aus dem Bezirksdienst verabschiedet wurde auch Dörte Dirks, Nachfolgerinnen sind Anne Jordt und Anke

Hēinrichs. In ihrem Jahresbericht erinnerte die Vorsitzende an das monatliche Essen in Gemeinschaft, an dem im Durchschnitt gut Schnitt 30 Personen teilnehmen. Bis auf die Monate Juli und August findet an jedem dritten Donnerstag im Monat ein Spielenachmittag in Reimers Gasthof statt. Die DRK-Bezirksdamen unternahmen 22 Kranken- und Hausbesuche und gratulierten zu 25 Geburtstagen.

Bürgermeister Detlef Honnens, der gemeinsam mit Ehefrau Anke teilnahm, dankte dem Vorstand und seinen Mitgliedern: „Das DRK ist uns eine Stütze in der Gemeinde. Wir wollen versuchen, die ehemalige Förderschule für unsere Gemeinde zu erhalten, dort finden ja auch die Blutspenden statt. Und wenn das DRK - mit zurzeit 81 Mitgliedern - das 85. Mitglied aufnimmt, gebe ich eine Runde Torte für alle aus.“

Der Kassenbericht von Ellen Schulz fiel positiv aus. Nach zwölf Dienstjahren wurde Schriftführerin Dörte Dirks bestätigt. Zum Abschluss unterhielt die Theatergruppe mit einem Stück. *hem*



Die Geehrten mit der Vorsitzenden Anita Ahrendsen (vorn 2. v. l.).

HEM

XXV. Goldene Ehrennadeln beim jährlichen gemeinsamen Boßelball der „Kombüttler Deerns“ und dem „Männerboßelverein“

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Zu den sportlichen Veranstaltungen gehen sie oft getrennt – den jährlichen Boßelball aber feiern die Kombüttler Deerns und Oddys Boßelmannen stets gemeinsam. Und das traditionell mit vielen Gästen. Abordnungen schickten die Boßelvereine Friesentreue, Lunden, Lehe sowie Uelvesbüll-Norderfriedrichskoog. Zwei brachten auch je eine goldene Boßelkugel mit: für die Friesentreuen überreichte Dieter Gerdse die goldene, Christian Peters und Ralf Kracht übergaben die Trophäe vom BV Lunden.

Die beiden Koldenbütteler Vorsitzenden Angela Leonhardt und Oddy Krüger hielten zu Beginn Rückblick auf ein buntes Jahr mit vielen sportlichen Terminen und freuten sich, dass Ehrenmitglied Gerd Johannsen ebenfalls teilnahm. Rückblickend wurden vier Winterkämpfe gewonnen – und zwar gegen Witzwort, Uelvesbüll, Lunden und Friesentreue, verloren wurde gegen Simonsberg, Oldenswort und Tönning. Dabei traten die Koldenbütteler Boßler bei allen Wettkämpfen in starker Besetzung an: „Wir waren min-

destens 28 und im besten Fall mit 66 Mann am Deich oder auf dem Feld“, freute sich Oddy Krüger, „Schlachtenbummler natürlich inbegriffen.“ Kräftig ins Portemonnaie gegriffen hatten Stephan Bahr sowie die Firmen Sönke Thomsen und Claussen – sie spendierten neue Winterbekleidung.

Ein weiteres Glanzlicht des Boßelballes bildeten die Ehrungen: die beiden 60-jährigen Klaus-Dieter Schmidt und Rolf-Dieter Heimsohn sind seit nunmehr 45 Jahren aktiv dabei – der Lohn: je eine goldene Ehrennadel. *hem*



Geehrte bei der Übergabe der „Goldenen Boßelkugeln“. HE

XXVI. Neues Baugebiet in Koldenbüttel - 15 Bauplätze sind frei

Quelle: „Husumer Nachrichten“ 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Hauptthema der jüngsten Gemeinderats-Sitzung von Koldenbüttel war das neue Baugebiet. Es handelt sich um die Erweiterung von „Badenkoog“. Der Gemeinderat war mit einer Abordnung bei der Landesplanung vorstellig geworden. Planer Reimer Ivers stellte das Baugebiet ausführlich vor. Im einzelnen sieht das so aus: Auf der nächsten Gemeinderatssitzung am Dienstag (28.) wird der Auftrag vergeben. „Mitte Mai rollen die Bagger“, fasste Amtsvertreter Martin Frahm zusammen. Bislang gibt es acht konkrete Interessenten für das Baugebiet. Die Gemeinde rechnet fest mit dem Abschluss von zunächst fünf Kaufverträgen. 15 Bauplätze stehen zur Verfügung. Interessenten können sich an den Bürgermeister wenden.

Anlässlich des traditionellen „Begrünungstages“ wurden unter anderem die Rotdornbäume in der Allee zur Kirche entfernt. Gleichzeitig wurden 14 Kupfer-Felsen-Birnen angepflanzt.

Zu einer Änderung in der Besetzung des Gremiums kam es bereits in

der Dezember-Sitzung, als die Tagesordnung erweitert wurde. Für den zurückgetretenen Gemeindevertreter Kai Martens (WGK) war Sascha Heinrich-Missal (WGK) nachgerückt. In den zuvor von Kai Martens geleiteten Vorsitz im Wegeausschuss wurde sein Bruder Willi Martens (WGK) gewählt. Gemeindevertreter Joachim Kriegshammer (parteilos) hatte gegen die Erweiterung der Tagesordnung Einspruch eingelegt – dem wurde stattgegeben. Deshalb wird am Dienstag (28.) der Wegeausschuss-Vorsitzende erneut gewählt.

Ferner sollen für zwei Brücken sogenannte Brückenbücher erstellt werden – betroffen sind die Bauwerke Saxfähre und Pastorat. Zur Nachnutzung der Förderschule hat sich eine Arbeitsgruppe konstituiert, die aus 20 Bürgern besteht. Die Leitung hat der stellvertretende Bürgermeister Jörn Paul (parteilos). Die Gruppe prüft verschiedene bislang eingegangene Vorschläge auf die Machbarkeit. Zur „Eiderstedter Kultursaison“ wird es Anfang September eine Fahrradtour ab Koldenbüttel geben. *hem*

XXVII. Fleißige Blutspender in Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 5. Mai 2015 (hn)

KOLDENBÜTTEL Der DRK- Ortsverein Koldenbüttel organisierte gemeinsam mit dem Blutspendedienst Nord einen Termin im Gasthof Reimers. Die stellvertretende Vorsitzende des Ortsverein freute sich an diesem Tag besonders darüber, dass sie gleich zwei Jubilaren gratulieren konnte. **Uwe Renfranz** (l.) und **Jörg Krause** wurden nämlich beide für jeweils das 100. Blutspenden geehrt. **Anita Ahrendsen** überreichte den beiden Spendern jeweils eine Urkunde und einen Präsentkorb. Dabei unterstrich sie, wie selten zwei 100-malige Blutspender in einem Ort sind.



XXVIII. Eine Felsenbirn-Allee führt jetzt zur Koldenbüttler Kirche

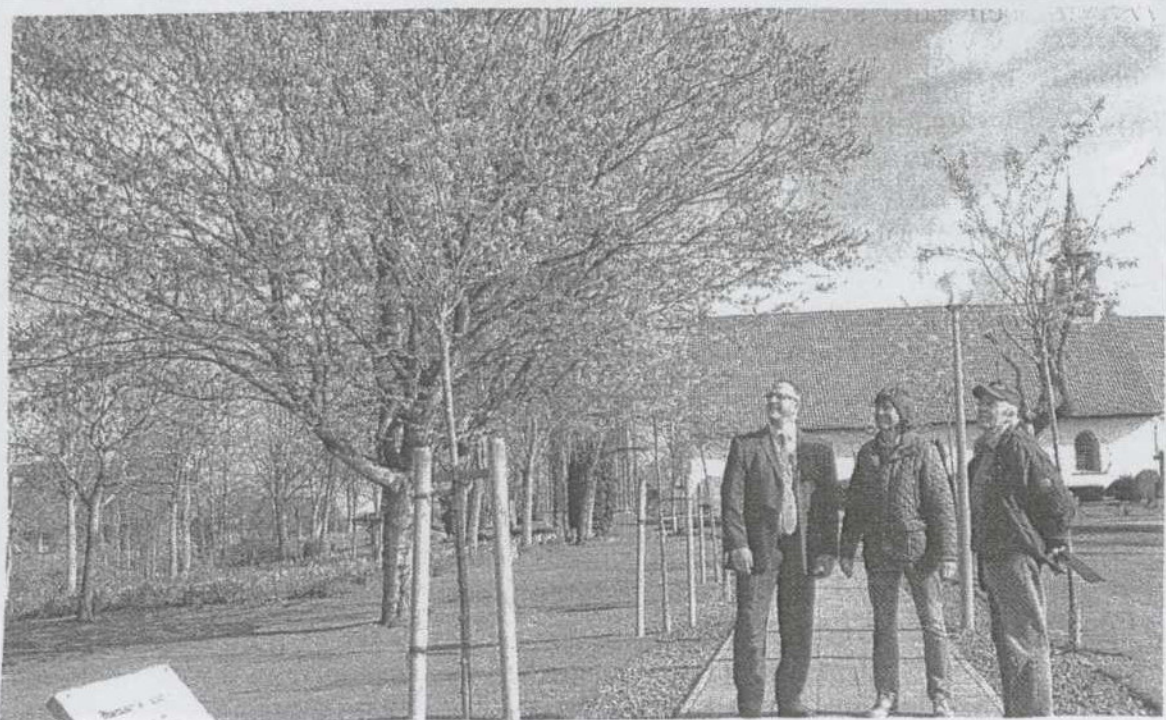
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 8. Mai 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Vor Ort sind die Teilnehmer voll des Lobes: „Das ist ein wahres Schmuckstück für die Gemeinde Koldenbüttel.“ In der Tat: Die neue Allee aus 15 Kupfer-Felsenbirnen-Bäumen ist eine Augenweide. Die vier Meter hohen Bäume, die allesamt üppige weiße Blüten zeigen, wurden unter Leitung von Lu Andersen und vielen Helfern sorgsam in den Boden eingesetzt. Gleichzeitig wurden damit jene Rotdornbäume ersetzt, denen durch Schädlinge und Sturm arg zugesetzt worden war.

„Deutschlands größter Optiker Günther Fielmann hat uns neben dieser wunderschönen blühenden Baumallee außerdem noch den Baum des Jahres 2015 – einen Feldahorn – geschenkt, der nun den 3,5 Kilometer langen Baumpfad in unserem Naturerlebnisraum ergänzt“, zeigte sich Bürgermeister Detlef Honnens voller Freude. Der NER-Baumpfad stellt eine echte Erlebnisstrecke mit Erläuterungen zu den bisherigen Bäumen des Jahres ab dem Jahr 1989 dar. Der Leiter der Fielmann-Niederlassung Husum, Helge Schlemeier, zeigte sich ebenfalls „sehr angetan an-

gesichts der vor der St. Leonhard-Kirche entstandenen wunderschönen Baumallee“ und unterstrich: „Wir pflanzen Bäume nicht nur für uns – wir pflanzen Bäume auch stets für nachkommende Generationen. Und so hoffe ich, dass noch viele Kinder an diesem Grün ihre Freude haben werden.“ In der Husumer Optiker-Filiale haben 23 Mitarbeiter einen festen Arbeitsplatz. Schlemeier weiter: „Wie hier in Koldenbüttel engagiert sich das Unternehmen bereits seit Jahren im Umwelt- und Naturschutz. Es pflanzt jährlich für jeden Mitarbeiter einen Baum – bis heute mehr als eine Million. Der Baum ist Symbol des Lebens und Naturschutz eine Investition in die Zukunft.“

Koldenbüttels Mann fürs Grüne, Lu Andersen, freute sich über die Spende im Wert von rund 3500 Euro. „Wir sind außerordentlich glücklich, einen Partner für die Natur gefunden zu haben. Jeder Baum und Busch gibt Tieren Deckung, Nahrung und ein Zuhause – und erfreut uns Menschen.“ Am jährlichen Begrünungstag nahmen diesmal mehr als 100 Einwohner teil. hem



Helge Schlemeier, Detlef Honnens und Lu Andersen (v. l.) begutachten die Bäume. HEM

XXIX. Gildefest 2014 in Koldenbüttel, ein Fest mit drei Königen

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17. Juli 2014 (hem)

KOLDENBÜTTEL Ein Fest und gleich drei Könige – das hat in Koldenbüttel eine lange Tradition. Wenn Ringreiter, Schützen und Kegler zu ihrem gemeinsamen Fest antreten, dann ist auch die Einwohnerschaft zahlreich vertreten. Zum Königsfrühstück begrüßte General Jörg Heimsohn 37 Reiter und Amazonen, 19 Schützen und eine stattliche Anzahl von Keglern. Dem großen Umzug mit den Lundener Spielleuten vorneweg folgte das gemeinsame Königsfrühstück in Reimers Gasthof. Diesmal standen auch Ehrungen an, denn 35 Jahre lang ist Hans-Walter Barge Mitglied in der Gilde.

Auf gar 50 Jahre bringt es Horst Rackow. Die durch Mittags- und Kaffeepause unterbrochenen Wettkämpfe fanden ihren Höhepunkt mit der Königs-Proklamation. Ringreiterkönig ist Klaus-Hermann Karau, Schützenkönig Dieter Leonhardt und Kegelkönigin Ute Timmsen. Folgende Pokale und vordere Plätze wurden bei den Ringreitern vergeben: 1. Platz Jörg Jessen, 30 Ringe; 2. Ditlef Jessen (26), 3. Klaus-Dieter Schmidt (23). Mit dem Vormittags-, Stunden- und Königspokal sicherte sich Jörg Jessen drei Trophäen. Der Mittelpokal ging an Selina Rackow, der Hoffnungs-

pokal an Martje Borkowitz, der Amazonenpokal an Christina Dirks. Bei den Schützen gab es folgende Platzierungen: 1. Madlen Missal, 2. Dieter Leonhardt, 3. Birgit Reck; Rumpfpokal Michael Dirks, Schwanzpokal Ludolf Schulz, Apfelpokal Birgit Reck, Zitronenpokal Achim Preuss, Dartpokal Martin Reck. Nach der Proklamation wurden die Könige im zweiten großen Umzug des Tages nach Hause begleitet.

Durch einen technischen Defekt – das Überschreiben einer Datei – war versehentlich ein falscher Bericht abgedruckt worden. *hem*



Von links nach rechts :General Jörg Heimsohn, Schützenkönig Dieter Leonhardt
Ringreiterkönig Hermann Karau -
Kegelkönigin wurde Ute Timmsen

XXX. Kinderringreiten 2014 in Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 16. Juli 2014 (hem)

KOLDENBÜTTEL Klasse Kinderringreiten in Koldenbüttel. 19 junge Reiter und Amazonen gingen an den Start, viele Zuschauer fieberten kräftig mit. Ringreitergeneral Jörg Heimsohn begrüßte die Nachwuchsreiter, das passende Wetter gab es gratis dazu. Auf drei Bahnen traten die Aktiven im fairen Wettkampf an. Die reich bestückte Kaffeetafel bot nicht nur eine große Auswahl an Kuchen und Torte, sondern auch ein bisschen Pause zum Verschnaufen. Anschließend ab 15.30 Uhr gab es noch einmal Hochspannung beim Königsreiten. Und das sind die Ergebnisse: Große Bahn: Hier räumte Königin Annike Pe-

tersen richtig ab und sicherte sich auch noch den K.-o.-Pokal, den Tagesbesten-Pokal und den ersten Platz. Platz zwei geht an Stella-Malin Rackow, Platz drei an Anneke Beyer. Mittlere Bahn: Königin Laura Heimsohn, die sich auch den ersten Platz sicherte; 2. Lia-Marieke Rackow, 3. Swantje Beyer. Kleine Bahn: König Jordan Lee Rackow, der auch den ersten Platz belegte. 2. Rike Peters, 3. Momke Beyer. Nach einer Umziehpause folgte dann ab 18 Uhr das abendliche Grillen mit Preisverteilung. *hn*



Annike Petersen, Jordan Rackow und Laura Heimsohn (v. l.). HN

XXXI. Gildefest 2015 in Koldenbüttel mit drei Majestäten

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Juni 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Ein Fest und gleich drei Könige – das hat in Koldenbüttel lange Tradition. 27 Reiter und 24 Schützen starteten unter ihrem Vorsitzenden Jörg Heimsohn zum großen Umzug ab Reimers Gasthof. Der Spielmannszug an der Spitze sorgte für ein „zeitgleiches Wecken“ in der Gemeinde. Am anschließenden Frühstück nahm auch der Gilde-Ehrenvorsitzende Hans Theede teil und erhielt von Heimsohn gleich eine hohe Auszeichnung. Seit 50 Jahren gehört er der Koldenbütteler Ringreitergilde an. Gut gestärkt starteten anschließend die Wettkämpfe.

Und das sind die neuen Koldenbütteler Könige: Vom General zum Ringreiterkönig stieg der Gildevorsitzende

Jörg Heimsohn auf, Schützenkönig ist Werner Grube, Kegelkönigin Waltraud Schütt. Die vorderen Platzierungen im Ringreiten: 1. Jörg Jessen, 36 Ringe; 2. Helmut Jessen (30), 3. Detlef Jessen (28). Seniorenpokal Jörg Jessen, Königspokal Helmut Jessen, Amazonenpokal Vivian Rackow, Mittelpokal Alicia Rackow, Hoffnungspokal Sabrina Behrens. Platzierungen bei den Schützen: rechter Flügel Daniela Johannsen, linker Flügel Madlen Missal, rechte Klaue Bernd Czernitzki, linke Klaue Ernst Honnens, Schwanz Elke Harder, Kopf Günther Borkowitz, Zitrone Ede Martens, Apfel Melanie Czernitzki. Rumpfpokal Jörn Schmidt, Schwanzpokal Elke Harder, Apfelpokal Melanie Czernitzki, Zit-

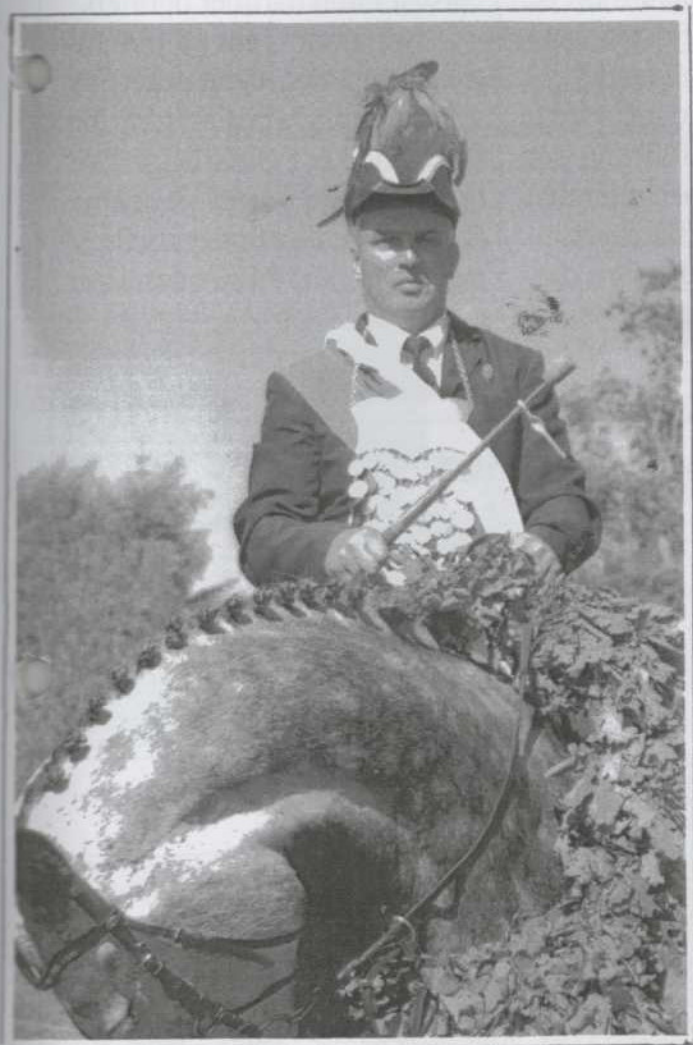


Die gekrönten Koldenbüttler Häupter Jörg Heimsohn, Werner Grube und Waltraud Schütt (v. l.).

HEM

ronenpokal Ede Martens, Dartpokal Bernd Czernitzki, Tagesbesten-Pokal Daniela Johannsen. Vordere Plätze im Kegelwettbewerb: 1. Tanja Johannsen, 56 Holz; 2. Ulrike Preuß, 3. Angela Leonhardt. Erster-Platz-Pokal Tanja Johannsen, Dreierpokal Maren

Grube. Im Umzug wurden alle drei Könige ab 16.45 Uhr unter Begleitung der Lunderner Spielleute nach Hause gebracht. Der Gildeball bot ein abwechslungsreiches Programms bis in den nächsten Morgen mit Musik vom SMS-Musikservice. *hem*



Ringreiterkönig 2015: Jörg Heimsohn



*Kegelkönigin 2015: Waltraut Schütt
Schützenkönig 2015: Werner Grube*

XXXII. Jugendraum wird bald eröffnet

Quelle: "Husumer Nachrichten" vom 25. April 2015 (hem)

Jugendraum wieder eröffnet

Quelle: "Dat Amtsblatt" von Juni/Juli 9 2015 (Frauke Vollstedt)

KOLDENBÜTTEL Der Jugend-, Sozial- und Kulturausschuss der Gemeinde Koldenbüttel tagte kürzlich. Frauke Vollstedt begrüßte neben Bürgermeister Detlef Honnens weitere Gemeindevertreter, Friedrichstadts Jugendbetreuer Volker Klomann und Luise Rackow vom Müllclub aus Koldenbüttel. Unter anderem wurde über die Eiderstedter Kultursaison beraten. Eine geplante Tour „Koldenbüttel per Fahrrad“ wird am 1. September erst-

mals unter Leitung der Mitglieder der Eiderstedter Kultursaison und Koldenbüttels Ehrenbürgermeister Walter Clausen organisiert. Gemeindevertreter Jörn Kohlus verteilte Prospekte und sagte: „Wir möchten den Menschen vermitteln, dass Eiderstedt nicht nur an den Küsten stattfindet, sondern auch im Binnenland.“

Im weiteren Verlauf wurde rege über die Fortführung der in der Gemeinde bestehenden und von Sabine Geißler geleiteten Spielstube diskutiert. Zu-

nächst wurde eine Verlängerung bis Mitte 2016 geraten. Das bedeutet, dass die Entscheidung ohne Empfehlungsbeschluss an den Gemeinderat übergeben wird. Dieser wird in seiner Sitzung am Dienstag (28.) ab 19.30 Uhr in Reimers Gasthof nun darüber beraten.

„Gut voran“ geht es mit Jugendraum der Gemeinde. Es wurde fleißig eingerichtet, die Gemeinde hat großzügige Unterstützung geleistet – und eine Eröffnungsfeier findet am Freitag, 8. Mai, ab 17 Uhr statt. *hem*

Jugendraum wieder geöffnet

In unserem Jugendraum bei der ehemaligen Förderschule ist wieder Leben eingekehrt. Seit Anfang des Jahres haben Inga Honnens, Ilka Lohff, Mirja Kobarg, Bjarne Wittmaack und Jakob Thomsen den Jugendraum renoviert. Es wurde gestrichen, ganz viel altes Mobiliar entsorgt und ordentlich geschrubbt. Aus Euro-Paletten wurden Sitzmö-



Die „fleißigen Fünf“ - die Jugendraum-Verschönerungs-Crew von Koldenbüttel: Ilka, Henrike, Bjarne, Jacob. Es fehlt Mirja

Foto: Wolfgang Müller, 2015

bel und ein Tisch hergestellt, mit den großen Sitzkissen ergibt sich eine supergemütliche Ecke. Plissees wurden an den Fenstern angebracht und der letzte Schliff wurde durch einen Einkauf bei IKEA gesetzt. Eine neue

Musikanlage sorgt für gute Stimmung. Außerdem kann man darten, Tischfußball, Billard oder Airhockey spielen.

-hier Bild einfügen-

Am 08.Mai war es nun soweit, der Jugendraum wurde offiziell eröffnet. Bei Cola und Fanta und reichlich Knabberkram konnte der liebevoll eingerichtete Jugendraum inspiziert werden. Einige Männer ließen es sich nicht nehmen, doch mal wieder zu kicken am Tischfußball oder eine Runde Billard zu spielen.

Der Jugendraum ist für Jugendliche ab 12 Jahren jeden Freitagabend ab 19:00 Uhr geöffnet.

Im Übrigen kann man sich auch ab sofort für unser Event „Kombüttel spielt verrückt“ am 05.09.2015 anmelden. Anmeldeformulare liegen in der Bücherhütte oder können unter clausen-clan@hotmail.de per E-Mail angefordert werden. Die Anmeldeformulare dann bitte bei Frauke Vollstedt oder Anika Kobarg abgeben, die auch gerne für weitere Informationen zur Verfügung stehen.

Frauke Vollstedt



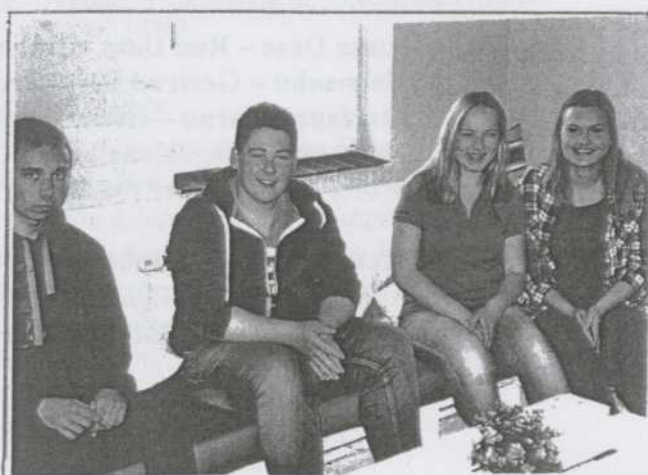
Der neu gestaltete Jugendraum



*Probesitzen auf den neuen Sitzmöbeln
Es fehlt Mirja Kobarg.*



Die vier Renovierr beim Tischfußball-Spiel



*Endlich ist die Renovierung geschafft!
Von li. nach re.: Jacob Thomsen, Bjarne Wüttmark,
Inga Honnens und Ilka Lohff*

XXXIII. Goldene Konfirmation 1991 in Koldenbüttel in der St. Leonhard Kirche



Von links nach rechts:

Obere Reihe: **Peter Thießen – Claus Heimsohn – Ernst Schütt – Erich Peters – Peter Wieck – Werner Ruge – Werner Witt – Georg Heimsohn – Heinrich Möller – Nicolaus Lorenzen – Ferdinand Heimsohn – Jonny Hoffmann**

Mittlere Reihe: **Anna Dose – Resi Dose – Hanna Kolbe – Willi Kolbe – Anni Thießen – Luise Heimsohn – Gertrud Bernhard – Frauke Schmidt-Tychsen – Hertha Stier – Marianne Karau – Hannemarie Schmidt-Tychsen – Annemarie Wegner (Johannsen) – Magdalene Bober (Suhr) – Diakon Baumann – Grete Johannsen – Marie Luise Möller (Martens)**

Vordere Reihe: **Meta Fink – Deta Johannsen – Erna Andersen (Michaelis) – Ingrid Hennings – Anne Michaelis – Erna Jensen – Martha Kaul – Mariechen Karau – Magda Thießen – Agnes Rahn (Clasen) – Bruno Ledee – Anni Jessen.**

Repro: Wolfgang Müller, 2015

XXXIV. Ergänzungen und Berichtigung zum Artikel:

„Erinnerungen an die Flucht im März 1945 von Greifenberg nach Rodenäs“

in „Domaals un hüüt“ **Heft 37**, Dezember 2014, unter IV), **Seite 31**, li. Spalte, dritter Absatz. Ergänzung aus dem Buch von Helmut Lindenblatt „**Pommern 1945**“. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, 2. Auflage 1993, ISBN 3 – 7921-0286- 2, Seite **232/ 233**:

Ergänzung zu Cammin:

„Jetzt begannen fieberhafte Vorbereitungen für den Abtransport der Restbevölkerung auf dem Wasserwege. Er durfte erst nach Einbruch der Dunkelheit beginnen und mußte noch vor dem Mondaufgang gegen 4 Uhr früh beendet sein. Obwohl die Russen gegen 21 Uhr an allen Städteingängen ihre Angriffe heftig verstärkten, kamen sie an keiner Stelle voran, und die Einschiffung lief auf vollen Touren, bis etwa um 2 Uhr nachts das letzte Flüchtlingsschiff unten am Hafen ablegte. 3.55 Uhr erfolgt einschlagartiges Zurückziehen der letzten Sicherungen, und die Soldaten werden verlust- und kampflos zu den bereits auf den Artillerie-Träger eingestiegenen Zivilisten eingeschifft. Um 4 Uhr legt der Artillerie-Träger befehlsgemäß ab. Die Verwundeten und Zivilisten werden in Heidebrink ausgeschifft. Die Truppe wird in Bünnewitz auf Gristow an Land gesetzt.“⁵⁵²⁾

⁵⁵²⁾ Flemming-Benz, Hasso Graf von: „Der Kreis Cammin“. Ein pommersches Heimatbuch, Würzburg 1970, S.554 ff.

Berichtigung S. 32 „Swinemünde“ (re. Spalte oben I. Absatz in „Domaals un hüüt“ Heft 37, Dezember 2014:

Bei dem im von mir erwähnten Luftan-griff handelt es sich **nicht** um den überraschenden und fürchterlichen Bombenan-griff auf Swinemünde vom

12. März 1945 durch *angloamerikanische Bomberverbände*.

Die genaue Zahl der Toten durch diesen Angriff konnte niemals exakt ermittelt werden. Man geht aber von etwa 22 000 bis 25 000 Toten aus. 650 Flugzeuge, so berichteten amerikanische Zeitungen, hätten 3500 Fünf-Zentnerbomben abgeworfen. Swinemünde wurde während einer knap-pen Stunde zu einem Trümmerhaufen.

Ergänzung zu XV) „Das Schicksal unserer zurückgelassenen Großtante“

in „Domaals un hüüt“, Heft 37, S.39 ff. Ergänzung aus dem Buch von Helmut Lindenblatt „**Pommern 1945**“, Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, 2. Auflage 1993, ISBN -7921-0286-2, S. 237

„Am nächsten Morgen (**6. März**) brach bei Schwirsen und Stuchow über viele Greifenger das Unheil herein. Die ersten waren am Abend des 4.3. noch bis Brendemühl gekommen. Weil Cammin bereits von den Russen attackiert wurde und sich ein endloser Stau von Treckwagen gebildet hatte, mußten sie umkehren und in den Wäldern bei **Kl. und Gr. Justin** unterziehen. „Wir (letzten Greifenger) erkannten sofort die Aussichtslosigkeit unserer Flucht und traten deshalb den Rückweg nach Greifenberg an. Nach etwa 3 Kilometer kamen uns die ersten russischen Panzer und Lastkraftwagen entgegen“⁵⁶³

⁵⁶³⁾ H:Mader, fr. Greifenberg, in: „Greifenger Heimatklänge“ 3/1963

3. März 1945

„Am 4.3. zuerst polnische Panzer im Ort (**Broitz**). Der erste hielt vor meinem Haus, dann auch die folgenden. Die Soldaten stiegen nicht ab, erkundigten sich nach der Weiterfahrt nach **Greifenberg**, aber in deutscher Sprache. (Sie) sagten, wir tun euch nichts, aber in drei Tagen kommt die Infanterie, da werdet ihr etwas erleben.“⁵⁶⁰⁾

⁵⁶⁰⁾ A. Jüdes, fr. Broitz (GBG), OD 2-132-90

XXXV. „Koldenbüttler Boßel-Deerns“ feiern 25jähriges Jubiläum

Seit 25 Jahren sind die Koldenbüttler erfolgreich - Ehrungen für Mitglieder der erste Stunde

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 9. Mai 2015 (hem)

KOLDENBÜTTEL Ja, so sind sie: Klasse beim Boßeln und rasant beim Tanzen. Die Rede ist von den „Kombüttler Deerns“, die es seit 25 Jahren gibt. Beim Jubiläumsfest ging es im vollbesetzten Saal in Reimers Gasthof rund. Da ließ sich auch der Vorsitzende der Boßelmannen nicht lange bitten – und legte sich den Damen beim spontan zu Füßen. Oddy Krüger: „Wi ergänzen uns wunnerbor – nich nur bi dat Boßeln, sondern ok bi uns Festivitäten över dat Jahr hinwech.“ Anlässlich des Festes begrüßte Vorsitzende Angela Leonhardt zahlreiche Ehrengäste und Abordnungen vieler Boßelvereine.

„Bei den Kombüttler Deerns wurde die Jugendarbeit von der ersten Stunde an groß geschrieben.“

Angela Leonhardt
Vorsitzende

Das Geschenk der Boßelmannen konnte sich sehen lassen: ein Tischbanner wird fortan den Vorstandstisch bereichern. „Bereichert“ wurde die „Deerns“-Vorsitzende auch von den Boßelvereinen: Sie überreichten eine purpurfarbene Schärpe mit der Inschrift „Herzogin von Koldenbüttel“. In 25 Jahren ist Angela Leonhardt erst die dritte „Erste“. Die umfangreiche Chronik, in der dieses und vieles andere enthalten ist, erarbeitete sie mit Vizechefin Ruth Thomsen. Die erste Vorsitzende hieß Birgit Schröter und die „Kombüttler Deerns“ nahmen gleich an jeder überörtlichen Veranstaltung teil. Beim ersten Zeitungspokalboßeln wurde Platz 2

in der B-Gruppe errungen – und damit folgte der Aufstieg in die A-Gruppe. „Bei den Kombüttler Deerns wurde die Jugendarbeit von der ersten Stunde an groß geschrieben“, erinnerte die „Erste“. 1998 wurde die eigene Fahne feierlich geweiht. Die zweite Vorsitzende Doris Misdorf war 2003 mit der Organisation des Landschaftsboßelns dran und die jetzige, Angela Leonhardt, im vergangenen Jahr. Die „Deerns“ waren 2002 Ausrichter des Landespokalboßelns der Mädchen und 2008 Ausrichter des Zeitungspokalboßelns. 2011 fand das Landespokalboßeln der Frauen statt. Karen Thiesen wurde zehn Mal Vereinsmeisterin, Christiane Steinert schaffte es sechs Mal.

Während im ersten Jahr sechs Feldkämpfe ausgetragen wurden, sind es jetzt bis zu elf pro Saison. Von den 256 Feldkämpfen konnten 139 gewonnen werden. Insgesamt heimsten die Deerns 28 goldene Boßelkugeln ein, 13 Mal mussten sie Goldene abgeben.

Die ersten Ehrungen für 25-jährige Vereinstreue fanden auch im Rahmen des Jubi-Festes statt. Elke Harder, Heidi Wulf, Marita Schäfer, Anke Kobarg, Eda Clausen, Annegrete Jacobs, Karen Thiesen, Doris Heimsohn, Ute Bernhardt, Heidi Baxter, Doris Misdorf, Meike Krüger, Gertrud Dose sind Boßlerinnen der ersten Stunde. Für eine lange rasanten Tanznacht sorgte DJ Stefan Peters aus Lunden.

hem



Der Chef der Boßel-Männer, Oddy Krüger, legt sich den Damen zu Füßen.

HEM

XXXVI. Trauerbrauchtum in Eiderstedt

Vortrag zum Buch von Pastor i.R. Johann-Albrecht G. H. Janzen „Geistliche Versammlung und Trauerbrauchtum in Eiderstedt“. Es ist im Nordfriisk Instituut in Bredstedt als Nr. 35 der Reihe „Studien und Materialien“ erschienen.
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 6. Juni 2015 (hm)

EIDERSTEDT Religion und Kirche bildeten in alter Zeit wesentlich stärker als heute prägende Elemente für die Menschen in Europa, auch in Nordfriesland, auch in Eiderstedt. Der emeritierte Pastor Johann-Albrecht G. H. Janzen hat zwei wichtige Aspekte von Glaube und Kirche für Eiderstedt eingehend beschrieben in seinem Buch „Geistliche Versammlung und Trauerbrauchtum in Eiderstedt. Zwei Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte.“ Es ist im Nordfriisk Instituut in Bredstedt als Nr. 35 der Reihe „Studien und Materialien“ erschienen.

In speziellen Versammlungen kamen Geistliche und andere Persönlichkeiten aus dem Umfeld der Kirche zusammen, um zu beten, über religiöses Leben zu sprechen und zu feiern. Trauer und Toten-Gedenken boten den Menschen Anlässe, sich mit dem Jenseits zu befassen. Bestimmend war dafür die biblische Tradition. Das weist der Verfasser am Beispiel Eiderstedt nach. Begräbnisse wurden dem unterschiedlichen Status der Verstorbenen entsprechend in mehreren Klassen unterschiedlich aufwendig gestaltet.

Johann-Albrecht G. H. Janzen – gelernter Reedereikaufmann – studierte in Hamburg Theologie und wurde Pastor, unter anderem von 1996 bis 2005 in Koldenbüttel. Neben dem Amt und seither als Pensionär hat er als „Laie“ mittels eingehender Quellenforschungen grundlegende Beiträge zu Eiderstedter Themen erarbeitet. Das vorliegende Buch ist der bislang umfangreichste. Es umfasst 256 Seiten, kostet 15,80 Euro und ist erhältlich über den Buchhandel oder direkt beim Nordfriisk Instituut in Bredstedt. *hn*



Diese Katinger Grabplatte aus dem frühen 17. Jahrhundert ist eines von zahlreichen eindrucksvollen Zeugnissen der geistlichen Eiderstedter Kultur.

JANZEN

XXXVII. Öffnung der Grabstätte von Theodor Storm in Husum - Abstieg in eine gefährliche Welt?

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 23. Oktober 2014

Theodor Storms Grabstätte wurde zum ersten Mal nach 48 Jahren wieder geöffnet /

Experten prüften die Bausubstanz der Familiengruft

HUSUM Ein Ereignis, das sich nur jedes halbe Jahrhundert wiederholt, ist schon etwas Seltenes – insbesondere, wenn es um Husums großen Dichter Theodor Storm geht. Und so war die Neugier auch enorm, als gestern erstmals seit 1966 die schweren Steinplatten am Grabmal auf dem St.-Jürgen-Friedhof angehoben wurden, wo die Storms und Woldsens liegen. Wobei Christine Friedrichsen einen solchen Aufruf an Schaulustigen und Pressevertretern gar nicht erwartet hatte: „Was wir hier heute machen, sind doch eigentlich nur ganz normale Arbeiten zur Unterhaltung der Bausubstanz“, wunderte sich die Leiterin des Gebäudemanagements der Stadt. „Wir wollen die Statik der Gruft und damit ihre Standfestigkeit prüfen und sehen, ob es an den Wänden Beschädigungen gibt.“ Sorgen machten ihr die beiden großen Bäume an der Westseite der Konstruktion: „Wir befürchten, dass sich deren Wurzeln am Mauerwerk zu schaffen gemacht haben.“

Um dieses genau in Augenschein zu nehmen, stand eine Handvoll ausgesuchter Experten parat, die sich nacheinander über eine schmale Aluleiter auf den Weg in die Tiefe machten. Allen voran das Ehepaar Dr. Regina und Dr. Andreas Ströbl, zwei Archäologen und Kunsthistoriker von der privaten Forschungsstelle Gruft in Lübeck, die sich mit der Bestattungsforschung beschäftigt. Ausgestattet mit Atemmasken nahmen sie das sechs Meter messende Gewölbe in Augenschein, in dem 35 Menschen ihre letzte Ruhe fanden. „Ohne Atemschutz lauert dort durch die von Schimmelpilzen vergiftete Atmosphäre tödliche

Gefahr, die schon einige Grabforscher das Leben gekostet hat“, erklärte Andreas Ströbl.

Ergänzt wurde das Archäologen-Ehepaar durch einen Statiker aus Bad Oldesloe, den Baumsachverständigen Uwe Thomsen aus Pinneberg sowie die Gebäudemanagement-Mitarbeiter Gabriele Holler-Iatropoulos und Thomas Borowski. „Wir dokumentieren das Innere auf Fotos, die wir dann auswerten und auf dieser Basis entscheiden, welche Maßnahmen zur Erhaltung getroffen werden müssen“, erläuterte Christine Friedrichsen.

Und es gab noch einen ganz speziellen Fachmann, der der Öffnung zuschaute: Prof. Dr. Karl Ernst Laage, international anerkannter Storm-Kenner und Ehrenpräsident der Storm-Gesellschaft. Vor 48 Jahren war er noch selbst mit in die Gruft gestiegen. „Das war damals schon ein Bild der Zerstörung“, erinnerte sich der 94-Jährige. „Die meisten Särge, die dort unten auf zwei Schichten Eisenstangen aufgebahrt stehen, waren zusammengebrochen.“ Das Gewölbe sei 1966 aber noch verhältnismäßig standfest gewesen. Ihm war die Anteilnahme an der Öffnung sehr recht, bedeutete sie doch ein hohes Interesse an Storm und seiner Ruhestätte, zu der Jahr für Jahr Forscher und Verehrer aus der ganzen Welt pilgern: „Mir ist es wichtig, dass das Grab erhalten bleibt.“

Dafür stehen die Zeichen gut: „Akut einsturzgefährdet ist die Gruft nicht“, konnte die Gebäudemanagement-Leiterin Entwarnung geben, nachdem die Gutachter ihre Beobach-

tungen geschildert hatten. „Es ist alles sehr nass da unten“, beschrieb Andreas Ströbl. Neben dem Schimmel sei die Höhle auch Heimat für viele andere Pilze. Gebeine seien aber keine zu sehen gewesen. Das habe ihn beruhigt, denn er und seine Frau legten bei ihrer Arbeit sehr



„Mir ist es wichtig, dass das Grab erhalten bleibt.“

Prof. Dr. Karl Ernst Laage
Ehrenpräsident der
Storm-Gesellschaft

viel Wert darauf, die Würde der Toten zu erhalten: „Wir überlegen uns immer, was die Bestatteten wohl gewollt hätten, ob es ihnen überhaupt gefallen hätte, untersucht und angeschaut zu werden.“ Den Willen der Verstorbenen zu achten habe Priorität. Das sei hier jedoch unproblematisch: „Die Holzsärge sind vollständig zerfallen, die Metallsärge dagegen teilweise noch einigermaßen gut erhalten.“ Aber das Wichtigste war: „Durch die Mauer gewachsene Baumwurzeln haben wir nicht feststellen können.“ Jetzt müsse mit der Stadt beraten werden, wie es weitergehen soll.

Für diese Beratungen sei nun glücklicherweise keine Eile geboten, sagte Christine Friedrichsen. „Sofortmaßnahmen sind nicht notwendig – damit haben wir Zeit, alles in Ruhe auszuwerten.“ Das werde wohl einige Monate in Anspruch nehmen. „Und unsere Empfehlungen werden wir dann in den zuständigen Ausschüssen bekannt geben, denn die Stadtpo-

litiker müssen natürlich auch die Finanzmittel für die Sanierungsarbeiten bereitstellen.“

Dass sie das tun werden, ist sicherlich nicht nur der Wunsch von Professor Laage und der Storm-Gesellschaft – schließlich ist das Grab des Dichters auch ein touristischer Anziehungspunkt. Und so viele große Söhne vom Kaliber eines Theodor Storm hat Husum ja nun auch wieder nicht.



Stefan Petersen
ist Redakteur der
Husumer Nachrichten
SP@SHZ.DE



Die Metallsärge sind noch einigermaßen gut erhalten.

BANDIXEN



Während sich Regina Ströbl (l.) fertig macht, ist Andreas Ströbl schon auf dem Weg nach unten. Professor Laage (hinten, 4. v. l.) schaut zu.

VB

**XXXVIII. Klassenfotos von Schülern und Lehrern der ehemaligen Volksschule
Koldenbüttel (Grootsschool 1910, 1936, Lüttschool Jahr ?)**



Repro: Wolfgang Müller, 2015

Links oben auf dem Foto: Lehrer Heinrich Paulsen

Schüler der „Grootschool Koldenbüttel“ 1936



Auf dem Foto sind zu sehen:

Obere Reihe: Harm Hennings – Werner Ruge – Jan Honnens – S. Jensen – Erich Peters –
(1. Reihe) Heinz Hansen – Friedrich Hoffmann – Nikolaus Lorenzen – Peter Thießen

Mittlere Reihe: Else Johannsen – Gertrud Clausen – Meta Fink – Frieda Karau – Erna
(2. Reihe) Jensen – Matha Kaul – A. Suhr – Bernd Engelhardt – Gerd Nissen – Lorenz
Jensen – Ove Tyhsen – Detlef Honnens – Werner Witt.

Untere Reihe : Resi Dose – Luise Ohls – Anneliese Karau – Magdalene Suhr – Irma
davor (3. Reihe) Clausen – Mariechen Karau – Lisa Sachau – Grete Lorenzen – Hans
Karsten – Ferdinand Heimsohn – Arno Tappert – Werner Marten

Untere Reihe: Markus Jensen – Reimer Witt – Karl Hoffman – Harro Jensen – Marten
Nissen

Lehrer Heinrich Paulsen in der Mitte des Fotos.

Schüler der „Lüttsschool Koldenbüttel“ Jahr: ?



Von links nach rechts:

Vordere Sitzreihe: Paul Schulz – Carsten Paulsen – Hans-Hermann Detlefs – Karl-Heinz Kaul – Olaf Schmidt-Tychsen – ? Weber – Uwe Fedders – Hans Lönne – Thade Nissen

2. Reihe: Anton und Klaus Thießen – Hans Jessen – Jan Ernst Krüger – ? - ? -
Lehrerin Frieda Halver – Hans Alwin Jacobs – ? Nissen – Lisa Lorenzen –
Inge Schmidt-Tychsen – ? Jensen – ? - ? -

3. Reihe: Hermann Clausen – Karl-Hermann Maaßen – Hans Heimsohn – ? Kobarg –
? Thiesen – Thomas Weber – ? - ? - Eike Paulsen – ? - Magdalene Detlefs –
? - ? .

XXXIX. Kulturreiseführer Eiderstedt - Ausgabe 2015



HERZLICH WILLKOMMEN ZUR EIDERSTEDTER KULTURSAISON 2015

LIEBE GÄSTE, LIEBE EIDERSTEDTER, in diesem Jahr haben wir für Sie zum vierten Mal die „Eiderstedter Kultursaison“ organisiert. Sie soll Menschen ansprechen, die sich für Eiderstedt und seine kulturelle Vielfalt interessieren und die weit mehr als Strand suchen. Die Landschaft Eiderstedt hat für Menschen, die an Kultur interessiert sind, viel zu bieten. Kaum irgendwo lässt sich ein Marschland in historisch gewachsener Struktur so konzentriert erfahren.

Insgesamt 209 kulturell interessante Punkte können Sie auf 11 Touren erkunden – mit dem Auto, zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den vorgeschlagenen Tagestouren; am interessantesten sicher innerhalb der „Eiderstedter Kultursaison“ vom 28. 8. – 6. 9., während der 10 Touren von Ortskundigen geführt und erläutert werden.

Im Saisonführer finden Sie Öffnungszeiten und Informationen über jedes Kulturziel sowie eine Landkarte mit Lageskizzen und Fahrradtouren. Auf unserer Internetseite finden sie zusätzlich Hinweise zu den Bahnhöfen und weiterführende Informationen zu den Saisonzielen.

Auf www.eiderstedter-kultursaison.de oder in diesem Saisonführer können Sie sich Ihre Lieblingsziele aussuchen: Haubarge, Kirchen, verborgene Künstlerateliers, Deich- und Warftmonumente aus alter Zeit, Wasserläufe, Wehlen, Tauteiche, archäologische Grabungsstätten und vieles mehr.

INHALT

Die Touren

Wie Sie diesen Führer am besten nutzen	4
Gesamtkarte der geführten Touren 2015	6
Impressum	8
1 Gardinger Stadtwanderung	9
2 Wasserkooog-Warmhörn	32
3 St.Peter-Ording	48
4 Tönninger Stadtwanderung	72
5 Koldenbüttel	124
6 Katingsiel-Welt-Vollerwiek	142
7 Uelvesbüll-Witzwort-Reimersbude	164
8 Tatinger Dorfwanderung	186
9 In und um Tetenbüll	202
10 Osterhever-Westerhever	224
11 In und um Oldenswort	250
Friedrichstadt – ein lohnendes Ausflugsziel	270
Veranstaltungen zur Kultursaison 2015	272
Rasten und speisen unterwegs	274
Radverleih in Eiderstedt	276
Öffentliche WCs auf den Tour-Routen	278
Quellenangaben	280
Index sämtlicher Kulturpunkte	285

Herausgeber:

Eiderstedter Kultursaison e.V.
Friedrichstädter Chaussee 19
25832 Tönning
info@eiderstedter-kultursaison.de
www.eiderstedter-kultursaison.de

Der „Kulturreiseführer Eiderstedt“,
Ausgabe 2015, in handlicher Form,
285 Seiten stark, kostet

5 Euro.

Er ist auch in Koldenbüttel in
„Reimers Gasthof“
bei Irina und Nicky
erhältlich!

Impressum:

„Domaals un hüüt“
Mitteilungsblatt der

„Kombüttler Dörpsgeschichte“

1. Vorsitzender: Professor Dr. Eckhard Breitbart,
Achter de Kark, 25 840 Koldenbüttel. 04881 / 1877

Auflage: 180 Exemplare

Redaktion: Wolfgang Müller und H.-J. Schäfer, Koldenbüttel